

DOKUMENTATION

INTERNATIONALE WOCHEN GEGEN RASSISMUS

16. - 29. März 2020



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

HERAUSGEBER:

Stiftung für die Internationalen
Wochen gegen Rassismus
Goebelstr. 21a
64293 Darmstadt

Telefon: 06151 - 33 99 71
Fax: 06151 - 39 19 740

info@stiftung-gegen-rassismus.de
<https://stiftung-gegen-rassismus.de/iwgr>

Veröffentlicht im Juli 2020.

Redaktion: Marlies Horch
Gestaltung: Wolfgang Scheffler, Mainz
Druck: Onlineprinters GmbH

Zur Durchführung der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* sind wir auf finanzielle Zuwendungen angewiesen und freuen uns über jeden Spendenbeitrag.

SPENDENKONTO:

Stiftung gegen Rassismus
IBAN: DE14 5206 0410 0004 1206 04
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank

Die *Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus* ist vom Finanzamt Darmstadt unter der Steuer-Nr. 07 250 48085-V/602 als gemeinnützig anerkannt.



Die Erarbeitung und der Druck dieser Broschüre wurden gefördert vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

und von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Inhalt

4 ► DANKE FÜR 25 JAHRE

5 ► AUSWERTUNGEN FÜR DIE AKTIONSWOCHEN 2020

- 5 Der Veranstaltungskalender
- 8 Die Kampagne »GESICHT ZEIGEN – STIMME ERHEBEN«
- 14 Städte und Kommunen sind aktiv
- 18 Vom Aktionsbündnis wurde viel geplant
- 24 Religionen laden ein

27 ► BEISPIELE FÜR WEITERE AKTIONEN

- 27 Schulen und Volkshochschulen
- 29 Sport
- 31 Gewerkschaften
- 35 AWO
- 37 BISS

38 ► MEDIENRESONANZ

41 ► DIE BOTSCHAFTER*INNEN

42 ► DIE PLANUNGSTAGUNG FÜR 2020

45 ► DIE MATERIALIEN

50 ► SPONSOREN UND UNTERSTÜTZER 2020

52 ► KOOPERATIONSPARTNER 2020

► DIE STIFTUNG GEGEN RASSISMUS

- 54 25 Jahre *Internationale Wochen gegen Rassismus*
- 56 Weitere Projekte der Stiftung
- 58 Gründungstifter und Förderungen 2020
- 59 Finanzübersicht

DANKE FÜR 25 JAHRE

Im März wollten wir bei verschiedenen Veranstaltungen an **25 Jahre Internationale Wochen gegen Rassismus in Deutschland** erinnern. In dieser Zeit hat sich viel verändert: Als wir 1995 mit den ersten Aktionen zum Internationalen Tag gegen Rassismus in Darmstadt begannen, wurde uns immer wieder gesagt, dass es nach dem Ende des Nationalsozialismus in Deutschland keinen Rassismus mehr gibt. Jahrelang wurden Veranstaltungen kaum besucht. Doch das ehrenamtliche Engagement hat sich gegen Widerstände durchgesetzt: 2002 gab es eine Woche und seit 2008 zwei Wochen gegen Rassismus. Über 3.500 Veranstaltungen waren auch in diesem Jahr wieder geplant. Und die Feier zu 25 Jahren sollte im Bundeskanzleramt stattfinden.

Seit den tödlichen Anschlägen in Halle und Hanau, spätestens jedoch mit dem gefilmten Mord an dem Afroamerikaner George Floyd in Minneapolis ist noch einmal deutlich geworden, wie gefährlich Rassismus ist. Die großen Demonstrationen vor allem auch junger Menschen haben überrascht: Sie zeigen eine eindrucksvolle Solidarität mit den Opfern rassistischer Gewalt. Es ist zu hoffen, dass die weltweite Protestwelle nicht abebbt und zu mehr sozialer Gerechtigkeit führt.

Die in diesem Jahr geplanten Veranstaltungen konnten meistens nicht stattfinden. Die Corona-Krise hat alles verändert. Viele Engagierte ließen sich von der Pandemie allerdings nicht entmutigen und nutzten die sozialen Medien, um sich gegen Diskriminierungen, Rassismus und Antisemitismus zu positionieren. Gottesdienste wurden über YouTube verbreitet, Vorträge per Livestream übertragen, einige Ausstellungen und sogar Stadtführungen erfolgten virtuell. Kurzfristig wurden mehrere Fotoaktionen mit dem diesjährigen Motto **»Gesicht zeigen – Stimme erheben«** gestartet.

Die Stiftung ist seit den Aktionswochen neben **Facebook** auch auf **Instagram** und **Twitter** aktiv. Diese Medienarbeit hat zu neuen Vernetzungen und Erfahrungen geführt. So wurde uns mitgeteilt, dass manche Kooperationspartner im kommenden Jahr weiterhin einen Teil ihrer Aktivitäten auf den sozialen Plattformen durchführen wollen.

Es ist geplant, die meisten nicht durchgeführten Veranstaltungen nachzuholen. Einige Aktionen sollen bei der **Interkulturellen Woche vom 27. September bis 4. Oktober 2020** stattfinden, andere erst bei den **Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 15. bis 28. März 2021**.



© Christoph Rau

25 Jahre UN-Wochen gegen Rassismus, die Corona-Krise und die rassistisch motivierten Anschläge bedeuten einen Einschnitt. Es ist nicht mehr erforderlich, auf die Realität von Rassismus in Deutschland hinzuweisen. In der Corona-Krise haben besonders asiatische Menschen den Hass zu spüren bekommen und schließlich auch wieder Juden. Menschenfeindliche Verhaltensweisen sind öffentlich sehr sichtbar. Hass und Rassismus verbreiten sich auch im Internet. Unterstützt wird das von politischen Bewegungen, die dazu beitragen, dass Menschen getötet werden. Aber Menschenfeinde haben keine Perspektive.

Menschenfreundliches Engagement ist zu verstärken. Das vielfältige und überwiegend ehrenamtliche Engagement bei den Wochen gegen Rassismus ist dafür eine entscheidende Grundlage. Dafür danken wir.

Erste positive Auswirkungen haben wir gerade erlebt. Seit wenigen Wochen haben wir mit dem Projekt **»Engagiert gegen Rassismus«** begonnen: Wir bitten Persönlichkeiten in unterschiedlichen Lebensbereich und Berufsgruppen darum, sich für die Überwindung von Rassismus zu engagieren. Mit der Feuerwehr, Medien und Religionsgemeinschaften haben wir angefangen. Die meisten von uns Angefragten haben direkt zugesagt. Für immer mehr Menschen ist das Eintreten gegen Hass, Rassismus und Gewalt selbstverständlich. Das hat Zukunft.

Danke für Ihr Engagement und bleiben Sie dabei.

Jürgen Micksch

Jürgen Micksch
Vorstand der Stiftung gegen Rassismus

AUSWERTUNGEN FÜR DIE AKTIONSWOCHEN 2020

Der Veranstaltungskalender

Die Stiftung für die **Internationalen Wochen gegen Rassismus** führt auf ihrer Website einen bundesweiten Veranstaltungskalender für die Aktionswochen, der normalerweise ausgewertet, statistisch erfasst und mit dem Vorjahr verglichen wird. Anfang März, kurz vor dem Aktionszeitraum vom 16. bis zum 29. März 2020 erhielten wir immer mehr Nachrichten, dass Veranstaltungen abgesagt oder verschoben wurden. Da eine Übersicht nicht mehr gewährleistet war, entschlossen wir uns am 11. März den Kalender nicht weiter zu aktualisieren. Bis dato waren insgesamt 1.403 Veranstaltungen gemeldet. Die Details zu den Aktionen wurden für die folgende Auswertung herangezogen.



Unter dem Menüpunkt »Veranstaltung einreichen« hatten die Veranstaltenden die Möglichkeit, auf ihre eigenen Aktionen hinzuweisen. Nach Überprüfung der eingegebenen Meldung im Backend der Website wurde der Veranstaltungskalender dann aktualisiert. Über die Suchfunktion konnten Interessierte die gemeldeten Veranstaltungen nach Datum, Bundesland, Ort, Thema, Veranstaltungsbereich und Veranstaltungsform selektieren oder im Textfeld direkt nach dem Titel der Aktion suchen.

Veranstaltungsmeldungen, die der Stiftung per Post oder per Mail zuzugingen, wurden von den Mitarbeitenden manuell übertragen. Im Vorfeld der diesjährigen UN-Wochen gegen Rassismus mit dem Motto »Gesicht zeigen – Stimme erheben« zeichnete sich eine hohe Beteiligung ab.

Neben Aktivitäten in Schulen und Volkshochschulen, Vereinen, Gewerkschaften, Betrieben und Wohlfahrtsverbänden, sollte in über 1.700 Freitagsgebeten in Moscheen die Überwindung von Rassismus thematisiert werden. Zu den Predigten war auch die Öffentlichkeit eingeladen und mancherorts auch Oberbürgermeister*innen, Minister*innen und Persönlichkeiten anderer Glaubensgemeinschaften.

Bei der Abfrage nach dem **Veranstaltungsbereich** (Wer organisiert die Veranstaltung?) sowie nach der Form (Was für eine Aktion ist geplant?) konnten mehrere Optionen gewählt werden. Häufig sind an der Planung und Organisation mehrere Akteure, Bündnisse oder Initiativen beteiligt, sodass nicht nur ein Veranstalter genannt werden kann. Die meisten der Aktivitäten wurden von oder mit Vereinen geplant. Bei der Organisation von etwa 18 Prozent der gemeldeten Veranstaltungen waren auch Städte oder Kommunen beteiligt.

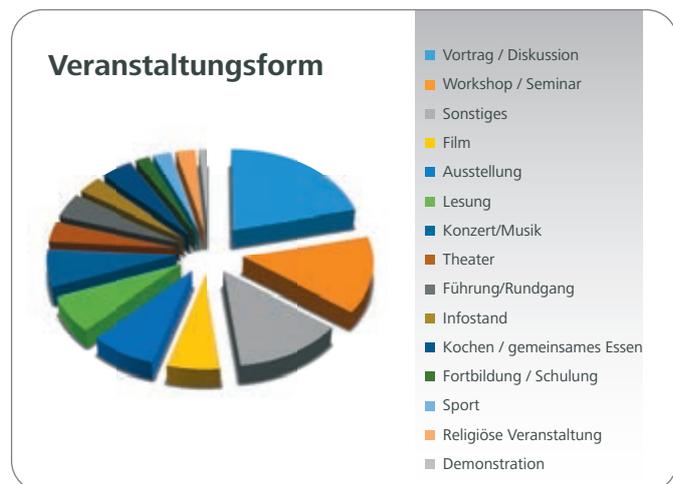
Fast genauso viele Aktionen – gemeldet waren 219 – sollte es im Schulbereich geben. Beispielsweise sollten an einer Oberstufe in Nünchritz (Sachsen) im Rahmen des Religionsunterrichts zwei Schulklassen der 9. Stufe zu Vergangenheit und Gegenwart antisemitischer Bewegungen geschult werden. Während der Veranstaltung »Nicht nur Lena, Max und Bastian!?!« an der FH Bielefeld sollte ein diversitätsbewusster und rassismuskritischer Blick auf Kinderliteratur, insbesondere Bilderbücher geworfen werden.

Neu aufgenommen bei den **Veranstaltungsformen**, aber mit Abstand noch die kleinste Kategorie, wurden Demonstrationen: In über 20 Städten wollten Menschen während der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* auf die Straße gehen und sich »gegen das Vergessen«, »gegen religiös motivierten Extremismus«, »gegen rechten Terror«, »für Seenotrettung« oder allgemein »für eine offene Gesellschaft« einsetzen.

Der weitaus größte Anteil der Veranstaltungen sollte auch 2020 wieder in Form von Vorträgen, Diskussionen, und Seminaren stattfinden – dies weist auf eine starke inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen hin. Einige Referent*innen haben aufgrund der Pandemie ihren Vortrag aufgenommen und ihn ins Netz gestellt. Die meisten Workshops und Podiumsdiskussionen sollen nachgeholt werden. So zum Beispiel auch die Eröffnungsveranstaltung der »Internationalen Wochen gegen Rassismus in Bruchsal« mit dem Präsidenten des Deutschen Wetterdienstes Professor Dr. Gerhard Adrian zum Thema »Fluchtursache Klimawandel?«. Oder der Vortrag »rassistischer Wohnungsmarkt« von Hamado Dipama, der aufgrund von Flugstreichungen nach einem Besuch bei seiner Familie in Burkina Faso nicht nach Regensburg zurückreisen konnte und stattdessen vom Medium regensburg-digital telefonisch interviewt wurde.

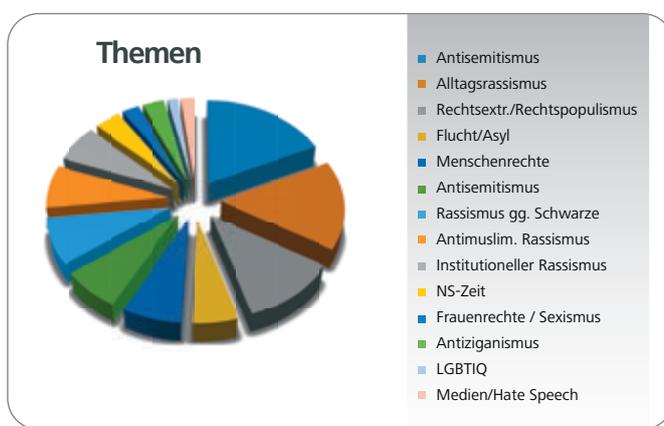
Viele kulturelle Veranstaltungsformen wie Theater- und Filmvorführungen, Lesungen, Ausstellungen und Konzerte sollten Teilnehmende informieren und für die Themen Rassismus und Ausgrenzung sensibilisieren. Nur wenige Veranstaltungen wurden noch kurz vor dem offiziellen Aktionszeitraum durchgeführt. So konnte am 10. März eine Lesung mit Dr. Nkechi Madubuko, Soziologin und Autorin des Buchs »Empowerment als Erziehungsaufgabe« stattfinden. Ein buntes Publikum aus Lehrer*innen, Erzieher*innen, Betroffenen und Interessierten nahm an der Veranstaltung im Bürgerhaus Cappel teil, diskutierte und teilte eigene Erfahrungen über Kindererziehung und Alltagsrassismus.

Beliebt waren auch die Veranstaltungsformen »Sport« und »Kochen / Gemeinsames Essen«. Zum Beispiel hatte der Mobile Behindertendienst Leipzig e. V. in Kooperation mit Start with a Friend e. V. unter dem Motto »Aus Fremden können Freunde werden« zum gemeinsamen Kochen und Essen geladen und auch Münsters SPD-Frauen wollten bei ihrer Aktion »Tischgespräche: Habt Mut – seht hin!« mit Frauen unterschiedlicher Herkunft über Ihre Erfahrungen mit Diskriminierung sprechen und eigene Projekte vorstellen.



240 Veranstaltungen wurden der Kategorie »Sonstiges« zugeordnet – etwa Gedenkfeiern oder Mahnwachen, Pressegespräche, Plakat- und Fotoaktionen oder Projektstage an Schulen oder Vereinen.

Die Auswertung der gemeldeten Veranstaltungen zeigt deutlich, dass es außer den »klassischen« Formaten viele Möglichkeiten gibt Rassismus zu thematisieren und auf die Schwachen in unserer Gesellschaft aufmerksam zu machen. Erkennbar ist auch, wie aktuelle Diskurse und Entwicklungen aufgegriffen werden und sich so die **Schwerpunktt Themen** der Aktionswochen wandeln oder verstärken. Wie in den vergangenen Jahren wurde das Thema **Migration und Integration** besonders oft behandelt. Neben dem Großteil von Veranstaltungen mit integrativem Charakter sollte es auch einige Aktionen geben, die sich hauptsächlich an Personen, die nicht von Rassismus betroffen sind, richten. Zum Beispiel der Vortrag der Journalistin Alice Hasters »Was Weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten.« oder der Workshop »Weißsein erleben – Kritische Begegnungen mit einem Privileg«, bei dem die Teilnehmenden die Methode »Critical Whiteness« kennenlernen sollten, um danach das eigene Verhalten reflektieren zu können.



In über 500 Veranstaltungen sollte es als Haupt- oder Nebenthema um den Alltagsrassismus in Deutschland gehen – um Machtstrukturen, um den Blick auf ausgrenzende, benachteiligende oder begünstigende Strukturen in der Gesellschaft, um Vorurteile und Stereotypen.

Ähnlich viele Aktionen gegen **Rechtsextremismus** und **-populismus** wurden in den Veranstaltungskalender eingetragen, was vermutlich mit den jüngsten Wahlergebnissen und dem politischen Jargon einhergeht. Die Volkshochschule Bielefeld und die Gleichstellungsstelle der Stadt wollten beispielsweise

unter dem Titel »Haltung zeigen! – Demontage der Frauenrechte durch Rechtsextremismus« einen Raum für Diskussionen und Entwicklung von Gegenstrategien zu rechtskonservativen und extremistischen Argumentationsweisen bieten.

Viele Veranstaltungen wollten **Rassismus gegen Schwarze**, **Antimuslimischen Rassismus** und **Antisemitismus** thematisieren. Zudem gab es Aktionen, die explizit gegen **Antiziganismus** ausgerichtet waren. Wie die vom Landesverband Deutscher Sinti und Roma in Hessen herausgegebene Ausstellung »Hornhaut auf der Seele«. Sie zeigt auf rund 50 Tafeln die Jahrhunderte dauernde Diskriminierung und Verfolgung der Sinti und Roma besonders in Hessen und informiert zu den Entstehungsbedingungen und -voraussetzungen des Antiziganismus und zu seiner Wirkung auf die Minderheit und vor allem auf die Mehrheitsbevölkerung. Eine andere Ausstellung sollte in der Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau über »45 Jahre Bürgerrechtsarbeit deutscher Sinti und Roma« informieren.

Außerdem wurden Aktionen für Menschenrechte im Allgemeinen organisiert, gegen Institutionellen Rassismus und **Hate-Speech** in (Sozialen) Medien, gegen Sexismus und Ausgrenzung von Menschen, deren Sexualität nicht der Heteronormativität entspricht (**LGBTIQ**).

In der Lernwerkstatt Franckesche Stiftungen in Halle sollte anhand der Situation von trans* Personen in der Universität gezeigt werden, wie öffentliche Räume für manche Menschen komfortabel sind, während andere ihr Nicht-Hineinpassen in einen Raum ständig zu spüren bekommen. Anschließend sollte es konkrete Hinweise geben, wie die Hochschulen als sozialer Raum trans*inklusiver gestaltet werden können.

Wir hoffen, dass alle Veranstaltungen nachgeholt werden können. Einige Aktionen fanden bereits in anderen Rahmen, wie den digitalen »CoronaReadings & CoronaConcerts« des Interkulturellen Zentrums Heidelberg oder der Plattform Hanadaheim.de statt. Mehr dazu findet sich auf den folgenden Seiten.

Die Kampagne »Gesicht zeigen – Stimme erheben«

Das vorgeschlagene Motto der **Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020** lautete »Gesicht zeigen – Stimme erheben«. Es war ein Appell an alle, sich gegen jegliche Form von Rassismus zu positionieren und einzuschreiten, wenn Betroffene diskriminiert, beleidigt oder gar angegriffen werden. Sowohl auf der Straße als auch im Netz.

Viele unserer Kooperations- und Aktionsbündnispartner wollten das Motto bei ihren Veranstaltungen aufgreifen. Trotz der Umstände ließen sie sich nicht entmutigen und nutzten die sozialen Medien, um auf die gesellschaftlichen Missstände hinzuweisen. Kurzfristig wurden mehrere Fotoaktionen zum Motto »Gesicht zeigen – Stimme erheben« gestartet, von denen wir exemplarisch einige vorstellen möchten.

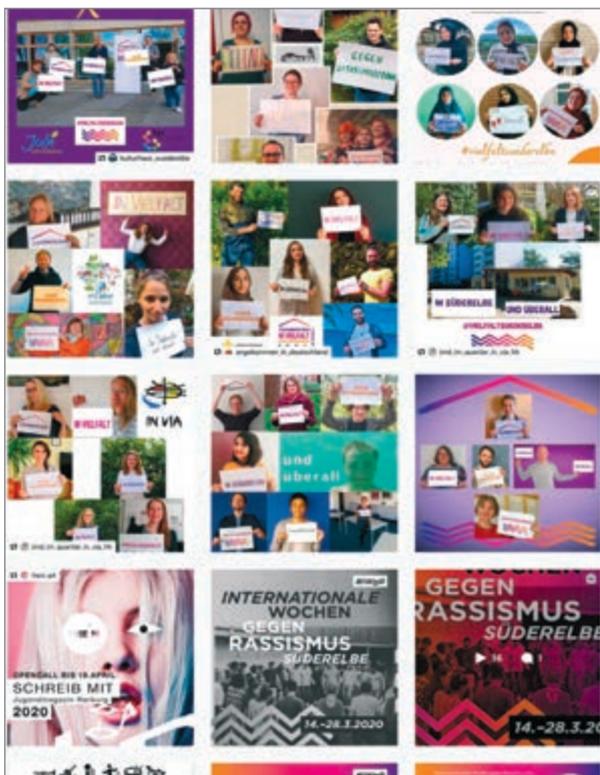
Die **Stadt Pfaffenhofen** plante in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen weiteren Partnern in diesem Jahr zum zweiten Mal eine eigene Veranstaltungsreihe. Vor dem Hintergrund der Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus konnte nur die Foto-/Plakataktion des **Jugendparlaments** in Pfaffenhofen umgesetzt werden.





Da sich das Team des interkulturellen Begegnungsprojekts **Kulturgrenzenlos in Kiel** nicht persönlich treffen konnte, veranstalteten sie im Rahmen der UN-Wochen gegen Rassismus kurzerhand die Online-Kampagne »Deine Message für Vielfalt«. Denn »auch wenn wir aktuell alle zuhause bleiben müssen, können wir trotzdem unser Gesicht zeigen und unsere Stimmen gegen Rassismus und für Vielfalt erheben.«

Das **Wiesbadener Bündnis für Demokratie**, dem knapp 40 Mitglieder angehören – darunter Gewerkschaften, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Vereine und Parteien – rief ebenfalls dazu auf in den Sozialen Medien unter dem Hashtag »IWgR2020« Gesicht zu zeigen.



»**Süderelbe zeigt Gesicht** – gemeinsam solidarisch, auch Zuhause« ist das Motto der Fotoaktion der Lokalen Partnerschaften für Demokratie Süderelbe. Da auch in Hamburg und Umgebung alle Veranstaltungen abgesagt bzw. verschoben werden mussten, wurde umgedacht und sich neu organisiert: Entstanden ist ein Aufruf online gemeinsam Solidarität zu zeigen. Eine Kurzanleitung für die Beteiligung und verschiedene Vorlagen für Hochhalteschilder wurden als Download zur Verfügung gestellt, die von mehreren Vereinen und Privatpersonen für bunte Collagen genutzt wurden.

Die Schauspielerin, Regisseurin und Autorin Sandra Keck, die die Schirmherrschaft der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* Süderelbe 2020 übernahm, hatte bereits im Vorfeld der Aktionswochen ein Video aufgenommen und getreu dem Motto aufgerufen »Gesicht zu zeigen und die Stimme zu erheben gegen Diskriminierung in Süderelbe und überall«.



Die Fraktion **BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Landtag NRW** wollten eine Social Media Kampagne zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020* organisieren. Mehrere Abgeordnete wollten Ihre Fotos mit ausgewählten Statements gegen Rassismus im Zeitraum der Aktionswochen veröffentlichen. Die Kampagne wurde bereits Anfang des Jahres geplant. Die Kampagne konnte auf Grund von Corona zwar nicht wie geplant durchgeführt werden, dennoch wies die Parlamentarische Geschäftsführerin und Abgeordnete im Landtag NRW Verena Schäffer auf die Aktionswochen hin und zeigte auf Facebook und Instagram Gesicht gegen Rassismus.

Ein weiteres tolles Beispiel für eine Foto- und Plakataktion kommt aus **Herrenberg**: *Für die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020* hat die Stadtverwaltung in Kooperation mit dem Bündnis »Herrenberg bleibt bunt« ein eigenes Design entwickelt. Die Plakate wurden überall in der Stadt und in über

50 Geschäften und städtischen Einrichtungen aufgehängt. Auch der Oberbürgermeister Thomas Sprößler ließ sich ablichten. Alle Motive wurden außerdem auf der Homepage der Stadt Herrenberg und auf dem Instagram Profil *herrenberg_bleibt_bunt* veröffentlicht.



Die Stiftung ist seit März 2020, neben Facebook, auch auf Instagram und Twitter aktiv. Diese Medienarbeit hat zu neuen Vernetzungen und Erfahrungen geführt. So wurde uns mitgeteilt, dass manche Engagierte im kommenden Jahr weiterhin einen Teil ihrer Aktivitäten in den sozialen Plattformen durchführen wollen.

Um eine große Wirkmächtigkeit und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erzielen hat die Stiftung im Vorfeld zusätzlich zum Motto, die Farbe »Pink« und die Verlinkungen mit den Hashtags **#IWgR**; **#IWgR2020**; **#InternationaleWochen gegen Rassismus** und **#GesichtzeigenStimmeerheben** empfohlen.

Unter den Hashtags finden sich weitere hunderte kreative Beiträge zu den Aktionswochen.



Auch die Stiftung wollte mit »**WIR SIND ALLE MITTENDRIN E.V.**« einen Trailer mit Statements verschiedener Künstler*innen und Initiativen zum Motto »Gesicht zeigen – Stimme erheben« produzieren. Trotz oder gerade wegen der Coronakrise haben uns plötzlich so viele Einsendungen erreicht und es wurden so gute und wichtige Worte gefunden, dass wir uns kurzfristig dazu entschieden haben, statt einem kurzen Spot ein Video zu veröffentlichen.

Unter anderem beteiligten sich Purple Schulz, STOPPOK, Dota Kehr, Sarah Lesch, Matze Rossi, Christina Lux, MAL ÉLEVÉ, Kai Schumann, Michael Fritz, Enno Bunger, Fünf Sterne deluxe, Luis Baltes, Sylabil Spill, MALONDA, Max Prosa, FEDER, Nina Maleika, Molley & Die Amplitudes, FROLLEIN SMILLA, GELD ET NELT, Laura M. Schwengber, Andreas O. Loff, Fritz Krings, Hassan Moussaoui, Angelina Catarina Boerger sowie Repräsentant*innen von PRO ASYL, terre des hommes, SOS MEDITERRANEE, Seebrücke – Schafft sichere Häfen, Seebrücke Magdeburg, Sound of the Forest, Berlin Music Commission, Rap for Refugees e. V.

Thematisiert wurden sowohl der Alltagsrassismus in Deutschland als auch die unmenschlichen Bedingungen an den Außengrenzen Europas. Alle Statements sind ein Appell an die Humanität und unsere Werte, die wir nicht verlieren dürfen.

Das knapp achtminütige Video wurde mit Ezé Wendtoins Coversong »Sage Nein!« des Liedermacher Konstantin Wecker und dem Song »Wir sind alle Mittendrin« der Künstlerin FEDER hinterlegt und ist in Kooperation mit dem **Das Grundgesetz als Magazin** entstanden.

Das Video wurde mehrfach geteilt – laut FB Statistik erzielte es eine Gesamtreichweite von 14.371 Personen – und kann weiterhin auf unserer Homepage oder Youtube angesehen werden. Die ungekürzten Einzelstatements der Mitwirkenden werden in regelmäßigen Abständen auf Facebook und Instagram ausgespielt.





Zusätzlich haben wir gemeinsam mit WIR SIND ALLE MITTENDRIN E.V. auf Facebook und Instagram eine Foto-Kampagne zum Motto #GesichtzeigenStimmeerheben erarbeitet, die auch über die Aktionswochen weitergeführt wird. Über den Facebook-Bildgenerator haben Teilnehmende die Möglichkeit ihr Profilbild anzupassen und so online »Gesicht zu zeigen« und die »Stimme zu erheben« gegen Rassismus und für eine Gemeinschaft ohne Hass, Hetze und Ausgrenzung. Mehrere Personen, darunter auch prominente Persönlichkeiten, haben bereits mitgewirkt.

(v.l. oben) Kai Schuhmann (Schauspieler); MALONDA (Singer-Songwriterin); Angelina Catarina Boerger (Journalistin, Autorin, Musikerin); Jan Hertel alias Chaoze One (Rapper, Autor), Celina Bostic (Sängerin), Nina Maleika (Singer-Songwriterin), Christina Lux (Singer-Songwriterin), Sarah Lasaki (Tänzerin und Bodymusikerin) und Hassan Moussaoui (Rapper)



Städte und Kommunen sind aktiv

Städte, Gemeinden oder Bezirke, ihre Integrationsbeiräte sowie zivilgesellschaftliche Bündnisse riefen zur Teilnahme an den Aktionswochen auf. Nach der Auswertung der gemeldeten Aktionen an unseren Online-Kalender wurden 18 % der Veranstaltung gegen Rassismus von Städten oder Kommunen veranstaltet. Knapp 200 Orte haben eigene, teils sehr umfangreiche Programmhefte herausgegeben. Durch die »eigenen Wochen gegen Rassismus« wird ein starkes Identifikationsgefühl mit den Anliegen der Aktionswochen geschaffen und die Vernetzung von lokalen Akteuren und Bündnissen gefördert.



Durch die Veröffentlichungen – meist in einheitlicher Farbe und mit dem Logo der **Internationalen Wochen gegen Rassismus** – konnte vorab schon ein deutliches Zeichen gegen Rassismus und für ein gutes Miteinander gesetzt werden. Leider mussten aufgrund der Kontaktbeschränkungen alle städtischen Programme abgesagt werden.



Ein Beispiel für das außerordentliche Engagement, das trotz der Pandemie stattgefunden hat, kommt aus **Mönchengladbach**. Die geplante Ausstellung »Der Paritätische zeigt Gesicht« und die Imagekampagne »Mein Gesicht für MG« wurden kurzerhand in den Sozialen Medien veröffentlicht.

Außerdem wurde anlässlich der Aktionswochen in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Integrationsplanung eine Ausgabe der Zeitungsbeilage »Blickpunkt Stadt« herausgegeben, die den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* gewidmet ist.



Liebe Mönchengladbacherinnen, liebe Mönchengladbacher,

mit einer Vielzahl von Veranstaltungen beteiligten sich unterschiedliche Organisationen vom 16. bis zum 29. März an den Internationalen Wochen gegen Rassismus. Ich freue mich sehr, dass Mönchengladbach in diesen Zeiten so deutlich Flaggge gegen jegliche Art von Rassismus zeigt. Und ich würde mich ganz besonders freuen, wenn das auch viele Bürgerinnen und Bürger tun, indem sie diese Veranstaltungen besuchen.

Die Bundeskanzlerin hat es nach den schlimmsten Ereignissen in Hanau so treffend formuliert: Hass ist Gift. Rassismus ist Gift. Die deutsche Geschichte hat gezeigt, wozu das führen kann. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass die Menschen aufstehen, Farbe bekennen und füreinander einstehen.

Unterschiedliche Kulturen sind eine Bereicherung für uns alle. Die Veranstaltungen, die in Mönchengladbach zu den internationalen Wochen gegen Rassismus angeboten werden, bauen Brücken, um mehr Verständnis zu entwickeln. Sie sind Begegnungsorten für ein kulturelles Miteinander, für eine gemeinsame Sache. Und sie setzen ein klares Zeichen gegen Rassismus.

Wir brauchen mehr kulturelle Vielfalt als einfältiges Denken. Das ist das Fundament für eine stabile und pluralistische Gesellschaft. In diesem Sinne bitte ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, aktiv teilzunehmen und diese Chance zu nutzen. Wer Berührungspunkte abbaut, entwickelt Verständnis. Und Verständnis schafft Vertrauen. Sorgen wir dafür, dass das Gift „Rassismus“ in Mönchengladbach keine Chance hat.

Ihr Hans Wilhelm Reiners
Oberbürgermeister



„Rassismus ist eines der größten Übel unserer Zeit. Er verhindert das friedliche Miteinander von Menschen, ja er macht es fast unmöglich.“

Yilmaz Karaca, Vorsitzender des Integrationsrats der Stadt Mönchengladbach

Mönchengladbach ist bunt, offen, tolerant und bezieht Stellung gegen Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit. Bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus bekennt die Stadt Farbe und zeigt auf, wie unterschiedliche Nationalitäten das Stadtleben immens bereichern. Leider sorgt der Coronavirus für ein verkürztes Programm.

Herzlich Willkommen! Vom 16. bis 29. März zeigt die Stadt Mönchengladbach Gesicht. Die Internationalen Wochen gegen Rassismus stehen in diesem Jahr unter dem Motto „Gesicht zeigen - Stimme erheben“. In vielen Veranstaltungen sollen Berührungspunkte abgebaut und das Miteinander gelebt werden. „Wie gelingt ein gutes Zusammenleben? Wir arbeiten daran, dass Menschen aus aller Welt ihr neues Zuhause zur Heimat machen“, betont Marion Blinten, Integrationsbeauftragte der Stadt. In Mönchengladbach ist Integrationsarbeit „Chefsache“, die Integrationsbeauftragte ist direkt dem Oberbürgermeister zugeordnet. Sie unterstützt und berät die städtischen Fachbereiche, Ämter und Dienststellen, aber auch andere Einrichtungen und Organisationen in Fragen der Integration und des interkulturellen Zusammenlebens. Mönchengladbach ist mit dem „Drei-Säulen-Modell“, bestehend aus der Stabsstelle Integrationsplanung, dem Integrationsrat als politische Interessenvertretung der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie der Arbeitsstelle für interkulturelle Bildung und Integration gut aufgestellt. Die Migrationsberatung der Stadt bietet im Vitus-Center eine kostenlose Beratung für Zugewanderte an (Sprechzeiten montags, mittwochs und freitags 10 bis 12 Uhr, Telefon 02161 / 25 - 52 211).

Auf der 9. Integrationskonferenz der Stadt, zu der alle Interessierten am 21. April im Haus Erholung eingeladen sind, werden die Fortschreibung des Integrationskonzeptes sowie Rassismus und Antisemitismus in Gesellschaft und Schule intensiv diskutiert. Ein Diskurs, der sich lohnt! In Mönchengladbach leben und arbeiten Menschen aus mehr als 150 Nationen in friedlicher Koexistenz neben-einander. Das Gladbacher Programm zu den Internationalen Wochen des Rassismus zeigt die Vielfalt der Möglichkeiten auf, die unser Leben bereichern, so die Integrationsbeauftragte. Der Coronavirus sorgt aber leider dafür, dass einige Veranstaltungen ihr Programm kurzfristig abgesagt haben. Der Impulsvortrag zum Thema „Alltagsrassismus“ (24. März, 18 Uhr, Haus der Regionen), die Straßenaktion „Lass dir den Verstand nicht vernebeln“ (25. März, 16:30 Uhr, Sonnenhausplatz), Filmvorführungen wie „Angst essen Seele auf“ (26. März, 19 Uhr, Mühlenstraße 56) und Podiumsdiskussionen als „Mutmacher gegen Stammtischparolen“ (26. März, 19 Uhr, AWO Neuwerk, Dünnerstraße 163 sind noch geplant, aber auch hier kann es kurzfristig noch zu Absagen kommen. Am 29. März bietet der Integrationsrat ein Fußballturnier gegen Rassismus an (Krahnendonkhalle Neuwerk, ab 8:30 Uhr).



AUF EINEN BLICK

Bevölkerung der Stadt Mönchengladbach

Staatsangehörigkeit*	223.505
Deutschland:	6.614
Türkei:	3.938
Polen:	3.937
Syrien:	2.966
Rumänien:	2.872
Bulgarien:	1.926
Spanien:	1.860
Italien:	1.651
Griechenland:	1.410
Irak:	1.176
Niederlande:	1.002
Serbien:	965
Kosovo:	953
Marokko:	903
Portugal:	848
Afghanistan:	847
Russische Föderation:	847
Mazedonien:	845

*Stand 31. Dezember 2019



„Im Herzen sind wir alle gleich.“
Yvonne André-Schürgers, Mitarbeiterin der Gleichstellungsstelle

„Respekt – verständlich!“
Sarah Günther, Leitung Sprachförderprojekt MINZE

- Internationale Wochen gegen Rassismus 2020, 16. Gesicht zeigen – Stimme erheben**
- 13.03. – 29.03.2020, jeweils ab 18:00 Uhr • Der Paritätische Mönchengladbach: **Ausstellung, Der Paritätische zeigt Gesicht** (Eröffnung mit Vortrag am 13.03.2020, 18:00 Uhr, Paritätisches Zentrum, Friedhofstraße 36, 41236 Mönchengladbach)
 - 16.03. – 29.03.2020, ganztägig • Integrationsplanung Mönchengladbach: **Imagekampagne „Mein Gesicht für MG“** Facebookseite „Mönchengladbacher Gemeinsam“
 - 16.03. – 29.03.2020 ganztägig • Berufshilfsstelle für Wirtschaft und Verwaltung: **Ausstellung „Schwarz ist der Ocean“ zum Thema Flüchtlinge** Berufshilfsstelle für Wirtschaft und Verwaltung, Indagationsstraße 124, 41061 Mönchengladbach
 - 16. – 20.03. und 23. – 27.03.2020, 13:00 – 17:00 Uhr (Di. & Do. bis 21:00 Uhr) • A. Späthler: **„eine Diskussion in das neue Rechtssystem“** ICH Weineck, Alexanderstraße 6, 41061 Mönchengladbach
 - 17.03.2020, 10:00 – 16:45 Uhr • IKS Bildungswerk NRW e.V. in Kooperation mit der Arbeitsstelle für Mönchengladbach (AB): **Forumtheater „Courage zeigen – doch wie!“ interaktive Suche nach AF**
 - 17.03.2020, 16:00 – 18:00 Uhr • 41061 Mönchengladbach: **Seminar „Stammtischkämpfer*innen“** Versammlungshalle, Dünnerstraße 163, 41061 Mönchengladbach
 - 21.03.2020, 10:00 – 15:00 Uhr • **Infostand „Die Linke gegen Rassismus“** Rheinfurth Marktplatz
 - 24.03.2020, 18:00 Uhr • **Impulsvortrag von Prof. Dr. Beate Küpper (Hochschule Niederrhein) „Vom Willkommen zum Hass. Umgang mit Alltagsrassismus und Fremdenfeindlichkeit“** Bertha-Krüger-Straße 22, 41061 Mönchengladbach
 - 25.03.2020, 16:30 – 17:30 Uhr • **Streifenaktion „Lass dir nicht den Verstand vernebeln“** Sonnenhausplatz vor dem MINZE
 - 25.03.2020, Erlass ab 18:30 Uhr, 19:30 – 21:00 Uhr • **Kulturkette & Kulturkette e.V. Kostprobe – Open Stage #9** Kulturkette, Weidhausenstraße 64, 41061 Mönchengladbach; Anmeldung: openstagekulturkette.de
 - 26.03.2020, 18:00 – 19:30 Uhr • Hugo Junkers Gymnasium: **Konzert „Wie im Film“ – gegen Ausgrenzung & Diskriminierung** Hugo Junkers Gymnasium, Jakob-Baumgarten-Str. 41, 41236 Mönchengladbach
 - 26.03.2020, 19:00 – 21:30 Uhr • **Filmvorführung mit anschließendem Publikumsgespräch „Angst essen Seele auf“ – Was Alltagsrassismus anrichtet** Zwischenraum Hauptstraße 10 • Mühlenstraße 56, 41236 Mönchengladbach
 - 26.03.2020, 19:00 – 20:30 Uhr • **Podiumsdiskussion „Alltagsrassismus: wie dich als Freund hinzufügen... ein Mutmacher gegen Stammtischparolen“** mit Prof. Klaus Peter Hüfer, Anstalt Kampagne 2020, AWO Begegnungszentrum Neuwerk, Dünnerstraße 163, 41061 Mönchengladbach
 - 27.03.2020, 18:00 – 19:30 Uhr • **Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde „Islam gegen ABGE“** Jugendzentrum Weineck, Alexanderstraße 6, 41061 Mönchengladbach
 - 28.03.2020, 10:30 – 12:00 Uhr • **Die Espe zeigt Gesicht – Es ist normal, verschieden zu sein** Offene Kantine, Espenstraße 163, 41061 Mönchengladbach
 - 28.03.2020, ab 15:00 Uhr • **Youth Beyond Racism, Menschlichkeit** Theaterpark wird nach-bekannt gegeben | Theaterpark Mönchengladbach
 - 29.03.2020, 8:30 – 18:30 Uhr • **Fußballturnier gegen Rassismus** Indagationsplanung 41061 Mönchengladbach
 - 21.04.2020, 17:00 Uhr – **Open End (Erlass ab 16:00 Uhr) • Integrationsplanung Mönchengladbacher Integrationskonferenz 2020** Haus Erholung, Jakob-Peter-Bauhof Platz 1, 41061 Mönchengladbach



Blickpunkt stadt, Nr. 90



Wir zeigen Gesicht!



„Rassismus ist eine spezielle Form von Seelenblindheit.“

Marion Blinten, Integrationsbeauftragte der Stadt MG



„Wir alle sind Menschen aus unterschiedlichen Nationalitäten.“

Leonie Wilms, Auszubildende in der Gleichstellungsstelle



„Hast du deine Hautfarbe ausge-sucht? Ich nicht.“

Azzeddine Sehlouai, Profiler bei MINZE



„Wertvolle Unterschiedlichkeit statt unterschiedlicher Wertigkeit.“

Jennifer Balthasar, Mitarbeiterin bei MINZE



„Vielfalt statt Einfach.“

Michaela Morschhoven, Geschäftsführung des Integrationsrates & Integrationsplanerin



„Es gibt kein besser, nur Unterschiede.“

Alexander Kehl, Hausmeister



Die Berufsschülerinnen und -schüler zeigen, wie man aufeinander zugehen kann: Die Brücke für gelungene Integration!

Fakten & Zahlen

Berufskolleg Rheydt-Mülfort für Wirtschaft & Verwaltung
Bruchstraße 58
41238 Mönchengladbach
Telefon 02166 / 91 79 20
E-Mail: info@berufskolleg.biz

- Anzahl der Schülerinnen und Schüler: 1357, davon 605 weiblich (ca. 45 %).
- 387 Schülerinnen und Schüler mit Integrationshintergrund (ca. 28,5 %).
- In der Schule sind 39 verschiedenen Nationalitäten vertreten
- Derzeit ist eine verstärkte Zuwanderung aus Osteuropa feststellbar.

Mehr Infos unter www.berufskolleg.biz



Rassismus und Antisemitismus in der Schule

Am Dienstag, 21. April, beginnt um 16 Uhr im Haus Erholung (Bild unten) die 9. Integrationskonferenz der Stadt Mönchengladbach. Unter dem Motto „Gesicht Zeigen - Stimme erheben“ wird wieder für alle Interessierten ein Markt der Möglichkeiten angeboten. Los geht es musikalisch mit den Brüdern Meyers und einem Poetry Slam von Lukas Knoben. Anschließend gibt es zwei Beteiligungsmöglichkeiten: Im Kaisersaal wird Prof. Dr. Karim Fereidooni von der Ruhr-Universität Bochum nach einem Impulsvortrag eine Diskussionsrunde über Rassismus und Antisemitismus in Gesellschaft und Schule leiten. Judith Schandra vom Ibis-Institut lädt im Raum Hitta zur Fortschreibung des städtischen Integrationskonzeptes ein. Um 19 Uhr folgt ein musikalischer Ausklang im Foyer mit den Brüdern Meyers. Wir freuen uns auf spannende Vorträge und eine aktive Mitarbeit“, so die städtische Integrationsbeauftragte Marion Blinten. Die Moderation des Abends übernimmt Axel Tillmanns. Anmeldungen werden bis zum 24. März per Post oder per Mail an integrationskonferenz@moenchengladbach.de entgegen genommen. Weitere Infos gibt es auch unter der Telefonnummer 02161 / 25 - 3273.



„Wir müssen die Initiative ergreifen und mehr Angebote schaffen“

Das Berufskolleg Rheydt-Mülfort für Wirtschaft und Verwaltung hat nicht nur den Integrationspreis der Stadt gewonnen, sondern mit ihrem Projekt „Fremdheit überwinden - Brücken bauen“ auch den Bundeswettbewerb der Antidiskriminierungsstelle. Schulleiterin Stephany Kerstges erklärt im Gespräch, wie Schülerinnen und Schüler voneinander lernen.

Frau Kerstges, Sie waren mit dem Projekt beim Bundeswettbewerb der Antidiskriminierungsstelle erfolgreich und haben den Integrationspreis der Stadt gewonnen. Hat der Erfolg Sie überrascht?

Als das Projekt erarbeitet wurde, haben wir schon schnell gemerkt, dass dieses Projekt ein gutes Beispiel für eine gelungene Integration ist. Mein ausdrücklicher Dank geht an das Kollegium und speziell an Frau Banerjee und Frau Tasgin, die in ihrer Klasse die Initiative ergriffen haben, um sich besser kennenzulernen. Solche Projekte haben viel mit persönlichem Einsatz zu tun.

Wer hat sich besser kennen gelernt?

Das waren rund 25 Schülerinnen und Schüler von zwei internationalen Förderklassen und eine Klasse der Höheren Handelsschule. Vorher gab es kaum Berührungspunkte. Bei regelmäßigen Treffen fanden die Teilnehmer heraus, dass es nahezu die gleichen Wünsche und Bedürfnisse gibt. Gemeinsam mit dem Künstler Sebastian Schade wurde ein Lied über Rassismus und Fremdheit getextet. Außerdem wurde eine Brücke gebaut. Sie soll zeigen, dass man aufeinander zugehen kann.

Schulen sind gute Orte, wo das Fundament für eine gelungene Integration geschaffen werden kann. Gibt es an Ihrer Schule weitere Beispiele?

An unserer Schule haben interreligiöse und interkulturelle Projekte Tradition. Es gab beispielsweise eine Graffiti-Aktion „United Rules of Life“ und einen interreligiösen Festkalender mit Texten und Fotos. Unsere Projekte haben einen integrativen Charakter. Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründen konzentrieren sich auf eine Aufgabe arbeiten auf ein Ziel hin. Am Ende merken die Teilnehmer, dass Vielfalt bereichert.

Wie kann das Schulpersonal Integration vorleben?

Alle Schülerinnen und Schüler müssen gleich behandelt werden und einen demokratischen, gerechten, empathischen und authentischen Umgang miteinander pflegen. Empfehlenswert ist auch die Entwicklung eines Leitbildes. Wir arbeiten gerade daran. Wir sind eine Schule mit 67 Lehrerinnen und Lehrern und rund 1.400 Schülerinnen und Schülern. Aufgrund der unterschiedlichen Klassen und Berufs-

bildungen sind wir eine heterogene Schule. Wir vereinen unterschiedliche Biographien. Vielfalt ist bei uns ein großes Thema. Deswegen muss Integration Teil unseres Leitbildes sein.

Welche Hürden muss eine Schule überwinden, wenn es um Integration geht?

Die Lerninhalte stehen im Vordergrund, insofern bleibt wenig Zeit für Begegnung. Man muss natürlich auch Berührungspunkte überwinden und Sprachbarrieren abbauen. Die Integration voranzutreiben, erfordert Kreativität, Mut und Kooperationsbereitschaft. Aber es lohnt sich, wie unser Projekt zeigt. Wer Verständnis füreinander entwickelt, ist für die Zukunft gut gerüstet. Das ist in diesen unruhigen Zeiten wichtiger denn je.

Und welche Rolle spielen die Eltern? Wie wichtig sind sie für eine gelungene Integration?

Schule kann das Elternhaus nicht ersetzen. Wir binden die Eltern aktiv mit ein, laden zu Präsentationen ein, schaffen Tage der Begegnung. Eltern können von ihren Kindern lernen und lassen neue Sichtweisen



Stephany Kerstges, 54, ist seit August 2017 Schulleiterin des Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung in Rheydt-Mülfort.

zu. Wir haben sehr positive Erfahrungen gemacht. Leider gibt es aber auch Eltern, die diesen Raum der Veränderung nicht zulassen. Auch Sprachbarrieren erschweren diesen Prozess. Unsere Aufgabe ist es dann, Eltern und Schülern auf Augenhöhe zu begegnen und trotzdem in unseren Bemühungen nicht nachzulassen. Wir müssen die Initiative ergreifen und mehr Angebote schaffen. Mit kleinen Schritten können wir Großes erreichen. Manchmal reicht schon ein kleiner Stub in die richtige Richtung, um einen Prozess in Gang zu setzen. Unser Projekt ist ein gutes Beispiel dafür.

Vom Aktionsbündnis wurde viel geplant

Hunderte von Organisationen, Initiativen, Schulen und Vereinen beteiligen sich jedes Jahr vor Ort mit vielfältigen Veranstaltungen an den Aktionswochen. Diese lokalen Einrichtungen sind die aktive Basis der **Internationalen Wochen gegen Rassismus**. Um diesen wichtigen Akteuren eine Öffentlichkeit zu geben und sie in einem Netzwerk zusammenzuschließen, wurde das Aktionsbündnis gegründet. Gegenwärtig besteht es aus 111 Mitgliedern (Stand April 2020).

Trotz der Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie ein Zeichen gegen Rassismus setzen – das haben viele unserer Aktionsbündnismitglieder getan. Angesichts der erfreulichen hohen Anzahl werden im Folgenden nur eine Auswahl von geplanten und durchgeführten Veranstaltungen während der **Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020** vorgestellt:



»Rassismus und Nationalismus kommen mir nicht in die Tüte!« – so lautete das Motto unter dem bayernweit zahlreiche Aktionen der Integrationsbeiräte und ihren Kooperationspartnern am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, geplant waren. Gemeinsam mit dem Netzwerk Rassismus- und Diskriminierungsfreies Bayern (NRDB) und den lokalen Beiräten vor Ort hatte **AGABY**, der Dachverband der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns, mit viel Engagement zahlreiche Kundgebungen, Demonstrationen und andere Aktionen vorbereitet.



In der Landeshauptstadt München, wo die zentrale Kundgebung stattfinden sollte, hatten sich erstmals alle lokalen Organisationen zusammengeschlossen um gemeinsam zu planen. Zusätzlich wurde das Engagement erstmals vom **Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB)** und **ver.di** unterstützt. Noch in der Woche vor dem 21. März gingen Ver.di-Mitglieder in München vor ihre Betriebe, beispielsweise die BMW-Group, um Beschäftigte zu mobilisieren.

Entsprechend groß war zunächst die Enttäuschung darüber, dass keine der geplanten Aktionen stattfinden konnte – kurzerhand wurden dann aber erstmals digitale Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen: So wurde die Rede der Vorsitzenden der AGABY, Mitra Sharifi Neystanak, aufgezeichnet und über Youtube und Facebook ausgestrahlt und zusätzlich zu einer Fotoaktion aufgerufen.

Da bereits tausende Brottüten und Leinenbeutel zu dem Motto »Rassismus und Nationalismus kommen mir nicht in die Tüte« gedruckt und landesweit an die Beiräte in ganz Bayern verteilt worden waren, forderte AGABY die Menschen in Bayern dazu auf, ein Foto und ein Statement unter dem **#RassismuskommtmirnichtindieTüte** zu posten. Einige kleinere Bäckereien und Lokale haben sich dazu entschlossen, die »rassismusfreien« Brottüten für ihre Warenabgabe zu verwenden.





Am 06.03.2020 kurz vor dem Auftakt der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* in Plauen hat der Verein **Colorido** vereinseigene Räume in der Innenstadt eröffnet. Sie sollen künftig Platz für Begegnung und Diskussion schaffen. Unter seinem Motto »Alle anders – alle gleich« plante der Verein dort Vorträge, Veranstaltungen und Workshops. Leider mussten auf Grund des Corona-Virus alle Veranstaltungen kurzfristig abgesagt werden.

Beginnen sollten die Aktionswochen mit einem Vortrag zur Entwicklung der Partei Der Dritte Weg in Plauen, am Tag darauf wollte eine junge Gruppe Erwachsener Textcollagen aus Fluchtberichten vortragen, dann war ein Theaterstück mit Riadh ben Ammar und die Vorführung eines Dokumentarfilms mit anschließender Diskussion mit Akteuren der Mission Lifeline geplant. Für dem 21. März wurde zu einer Menschenkette mit Unterstützung der TV-Moderatorin und Journalistin Jana Pareigis im Rahmen des Projekts PROMINENT GEGEN RASSISMUS aufgerufen. Vom Rathaus bis zum Landratsamt sollten Menschen mit ihrer Anwesenheit ein Zeichen gegen Rassismus setzen.

Das Bündnis Zusammen gegen Rassismus koordiniert durch **Demokratie in der Mitte – Partnerschaft für Demokratie in Wedding & Moabit** hat über 60 Veranstaltungen während der Aktionswochen geplant, die nahezu alle abgesagt werden mussten. Auch eine Veranstaltungsreihe der Bibliotheken in Pankow gemeinsam mit dem Pfefferwerk, die große Bündisdemonstration am Tag gegen Rassismus in Rudow sowie viele einzelne Veranstaltungen in anderen Bezirken waren von den Absagen getroffen. Eine Herausforderung, der die Berliner Zivilgesellschaft kreativ und sichtbar begegnete: Gemeinsam mit Berlin gegen Nazis rief das Bündnis Zusammen gegen Rassismus unter gleichnamigen Hashtag dazu auf sich den eigenen Möglichkeiten entsprechend gegen Rassismus zu positionieren. Am Internationalen Tag gegen Rassismus wurden dann eingereichte Videos, Playlists, Fotos von Menschen, Stillleben und Installationen in den Sozialen Netzwerken gepostet. Alle diese Beiträge sind nachzulesen auf den Facebook-Timelines von **Berlin gegen Nazis** und von **Zusammen gegen Rassismus**.



Trotz der schwierigen Situation und den vielen Einschränkungen hat der Verein **Integrationshaus e.V.** aus Köln verschiedene Aktivitäten – vor allem Medienproduktionen im eigenen In-Haus Radio Studio und Social-Media-Beiträge – umgesetzt. In verschiedenen Videos zu den UN-Wochen gegen Rassismus 2020 geben Engagierte Statements zu Fragestellungen wie »Das Grundgesetz schützt vor Diskriminierung, oder?«; »Die Hilflosen sind immer noch hilflos!?! Zum Gedenken und Nachdenken: Internationaler Tag gegen Rassismus 2020« oder »Was ist eine solidarische Stadt?« ab. Alle Videos können auf dem YouTube-Kanal In-Haus e.V. angesehen werden.



Im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* wollte das »Netzwerk gegen Diskriminierung und Islamfeindlichkeit« von **Inssan e.V.** in einer Pressekonferenz über die Berliner Fallzahlen zu Antimuslimischem Rassismus aus den Jahren 2016 bis 2019 informieren. Das Netzwerk ist eine von der Berliner Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung geförderte Anlaufstelle. Es richtet sich an Menschen, die von Antimuslimischem Rassismus betroffen sind und bietet Beratung, Empowerment- sowie Sensibilisierungsworkshops an. Die Pressekonferenz wurde knapp 6 Wochen später mit einer Beteiligung von über 50 Personen online nachgeholt. Auch wenn die zusätzlich eingeplanten Redebeiträge in diesem Format ausfallen mussten, gab es Möglichkeiten für einen direkten Austausch und Rückfragen.

Das **Kreisintegrationszentrum Mettmann** beteiligte sich mit Informations- und Mobilisierungsarbeit und nahm Anfang März an der Fotoaktion der Stiftung »Ich wähle Menschenwürde!« teil.





Im Rahmen des Rostocker Aktionstages gegen Rassismus sollte mittlerweile der fünfte Drachenboot-Indoor-Cup im Hallenschwimmbad »Neptun« stattfinden, an dessen Organisation auch unser **Aktionsbündnispartner migra e.V.** beteiligt ist. Im vergangenen Jahr gingen mehr als 40 internationale Teams aus den Bereichen Sport, Bildung, Beratung, Polizei, Universität und Verwaltung an den Start. Geplant ist den Aktionstag »Gemeinsam gegen Rassismus – Für Vielfalt und Toleranz« auf die 2. Augushälfte zu verschieben..

Der Verein **Young Schura**, ein Netzwerk für die muslimische Jugendarbeit in Niedersachsen, hat mit mehreren Posts in den Sozialen Netzwerken auf die UN-Wochen gegen Rassismus aufmerksam gemacht und im besonderen auf die gegenwärtige Konjunktur antimuslimischer Stereotype, Bilder, Argumentationsfiguren und Diskriminierungspraktika hingewiesen. Zusätzlich hat die AG Rassismusprävention von Young Schura nach monatelanger Vorbereitungsarbeit ihr erstes Projekt, ein Video zum Thema Klischees und Vorurteile, im Rahmen der Aktionswochen gegen Rassismus veröffentlicht.



Der niedersächsische Verein **Tandem – soziale Teilhabe gestalten** hatte in Gnarrenburg und Bremervörde eine Plakataktion organisiert – im Aktionszeitraum vom 16. bis 29. März sollte an möglichst vielen Orten, in Schaufenstern und anderen öffentlichen Stellen als sichtbares und einheitliches Zeichen der Solidarität die Plakate »Gnarrenburg / Bremervörde wählt Menschenwürde!« hängen.

Auch wenn aufgrund der Ansteckungsgefahr durch das Corona-Virus das öffentliche Leben massiv eingeschränkt wurde, hatte die enorme Vorarbeit dazu beigetragen auf die Anliegen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* hinzuweisen und neue Kontakte zu knüpfen. Auf Anfrage des Vereins kamen viele positive Rückmeldungen und Unterstützungszusagen, unter anderem auch von Gnarrenburgs Bürgermeister Axel Renken.



ZINNSCHMELZE

Barmbeks. Kultur. Kiez.

Unser Aktionsbündnispartner, das Kulturzentrum »Zinnschmelze – Barmbeker Verein für Kultur und Arbeit«, wollte im Rahmen der Wochen den Film »Zusammen haben wir eine Chance« zeigen und anschließend mit den Filmemacher*innen, Protagonist*innen und Betroffenen ins Gespräch kommen. Die Dokumentation zeigt selbstorganisierte antirassistische Bewegungen und Kämpfe seit der Wende aus der Perspektive rassismusbetroffener Menschen in Deutschland und bringt bisher nicht erzählte Geschichten, Erfahrungen und Perspektiven verschiedener Aktivist*innen zusammen. Die Veranstaltung soll nachgeholt werden.



Die Mitglieder des Aktionsbündnisses

- Alevitische Gemeinde Dortmund
- Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V.
- Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Mülheim an der Ruhr e.V.
- AWO Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
- Awo Region Hannover e. V.
- Arbeiterwohlfahrt Schleswig e.V., Familienzentrum St. Jürgen
- Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk Ennepe-Ruhr
- Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns – AGABY
- Astrid Lindgren Schule Edewecht
- Aufstehen gegen Rassismus
- Aufstehen gegen Rassismus Südpfalz
- AWO Kreisverband Mittelfranken-Süd e.V. Wohnpflegeheim Wengen
- BBS Rotenburg
- Burgdorfer Mehr-Generationen-Haus e.V.
- Bildungsverein Soziales Lernen und Kommunikation e.V.
- Bündnis Fürstfeldbruck ist bunt – nicht braun
- Bündnis für Zivilcourage »Hof ist bunt«
- Büro für Migrationsfragen Braunschweig
- Caritasstelle Friedberg im GLD
- Caritasverband Geldern-Kevelaer e.V.
- CEC-Connect e.V.
- Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl
- ColoredGlasses, ein Bildungsangebot des deutschen Youth For Understanding Komitee e.V. (YFU)
- colorido e. V. Plauen
- Coswig – Ort der Vielfalt
- Das Boot Wismar e.V. Verein zur Förderung seelischer Gesundheit und Integration
- DaVinci Gesamtschule Potsdam
- Demokratie in der Mitte – Partnerschaften für Demokratie in Wedding & Moabit
- Deutsche Youth For Understanding e.V. (YFU)
- Der Bunte Hirsch
- DGB-Region Nord-Ost-Niedersachsen
- Diakonisches Werk Berlin-Stadtmitte: Flüchtlingskirche
- DIE LINKE. Bingen und Umgebung
- DIE LINKE. Kamenz
- DIE LINKE. Kreisverband Bautzen
- DRK Kreisverband Donnersberg e.V.
- Empowering People e.V.
- Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung – FIBB e.V.
- Ferdinand-Porsche-Gymnasium, Stuttgart-Zuffenhausen
- Frauenkreise. Den Blick öffnen
- Frei-Zeit-Haus e.V
- Gemeindebibliothek Peißen
- Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle
- Georg-Sonnin-Schule, Lüneburg
- Gesamtschule Jüchen
- Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover
- IG BCE Arbeitskreis Migration / Integration der Bezirke Moers und Duisburg
- IGS Wallstraße Wolfenbüttel
- I.M.A.N.I. e.V.
- Inssan e. V.
- In-RAGE Ingelheimer Bündnis gegen Rassismus und Gewalt e.V.
- Integrations- und Ausländerbeauftragte der Landeshauptstadt Dresden
- Integrationsbeauftragte der Stadt Ansbach

- Integrationsbeauftragte der Stadt Cottbus/Chóseubuz
- Integrationshaus e.V. Köln
- Integrationsrat Stadt Kaarst
- Interkulturelles Zentrum für Dialog und Bildung e.V.
- Internationaler Bund e.V. Berufliche Schulen Waiblingen
- Internationaler Bund Jugendmigrationsdienst Wiesbaden
- Jugendbüro Burghausen
- Jugendhaus Merzig
- Jugendinfo Weingarten
- Karl Kübel Schule Bensheim
- Kommunales Integrationszentrum Münster
- Kommunales Integrationszentrum Kreis Unna
- Koordinierungsstelle Integration und Beirat für Migration und Integration der Stadt Neuwied
- Kreis der Düsseldorfer Muslime
- Kreisintegrationszentrum Mettmann
- Kreisjugendring Erding
- Kreisverwaltung Groß-Gerau / Büro für Integration
- Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.
- Mariengymnasium Bocholt
- Mensch im Mittelpunkt e. V.
- migra – Sprache, Bildung und Integration für MigrantInnen in Meck.- Vorpommern e. V.
- MigrantIn- und Integrationsbeirat der Stadt Bamberg
- Mukiva Kinder- und Familienzentrum
- NARUD e.V. – Network African Rural and Urban Development
- Netzwerk buntes Weimarer Land
- Netzwerk gegen Islamfeindlichkeit und Rassismus Leipzig e.V. (NIR)
- NRWeltoffen Aachen
- Potsdam! bekennt Farbe – Servicestelle Tolerantes und Sicheres Potsdam
- Quartiersmanagement Hellersdorfer Planke
- Quartiersmanagement Laatzen-Mitte
- RainBOW e.V. Wolfsburg
- SCHURA – Islamische Religionsgemeinschaft Schleswig-Holstein e.V.
- Sekundarschule Hohe Mark Reken
- Sekundarschule Soest
- Sondershausen ist Bunt
- Soziale Dienste Jugendhilfe gGmbH/Patenschaftsbüro Magdeburg
- Stabsstelle Integrationsplanung Mönchengladbach
- Stadt Karlsruhe (Kulturamt und Oberbürgermeister)
- Stadt Lengerich (Bürgermeister)
- Stadt Osnabrück (Büro für Friedenskultur)
- Stadt Rotenburg (Wümme)
- Stadtverwaltung Apolda
- Starckenburg-Gymnasium Heppenheim
- TANDEM – soziale Teilhabe gestalten – e. V.
- Takva Moschee Gemeinde Peine
- Treberhilfe Dresden e.V. Abenteuerspielplatz Panama
- Universität Hamburg – Projekt »Engagementförderung durch universitäre Lehre«
- Verein für internationale Jugendarbeit e.V.
- Verein für multinationale Verständigung Rodgau e.V. (munaVeRo)
- Volkshochschule Castrop-Rauxel
- Volkshochschule Celle
- Volkshochschule Eching e.V.
- Volkshochschule für den Landkreis Cloppenburg e.V.
- Warsteiner Tennisclub e.V.
- Wir hier! Verein für kulturelle Vielfalt in Südwestfalen e.V.
- Zinnschmelze – Barmbeker Verein für Kultur + Arbeit
- Zugvögel e.V. Interkultureller Süd-Nord Austausch Regionalgruppe Berlin
- 3ALOG – interreligiöse, interkulturelle Begegnung e.V.

Religionen laden ein

Dem Arbeitskreis »Religionen laden ein« der Stiftung gegen Rassismus gehören Vertretungen muslimischer Einrichtungen, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, des Geistigen Rates der Bahá'í, des Zentralrates der Eziden, des Judentums und des Abrahamischen Forums in Deutschland an. Ziel des Projektes ist ein gutes Miteinander von Menschen unterschiedlicher Religion. Während der UN-Wochen gegen Rassismus werden Einladungen von Vertretungen anderer Religionen und der Öffentlichkeit als Gäste zu Freitagsgebeten, Sabbatfeiern und Gottesdiensten angeregt. Der AK »Religionen laden ein« und das Abrahamische Forum in Deutschland haben dazu erstmals einen gemeinsamen Aufruf veröffentlicht.

Während der Aktionswochen 2020 sollte es bundesweit wieder viele religiöse und interreligiöse Veranstaltungen geben, die sich mit der Überwindung von Antisemitismus und Rassismus beschäftigen. Da auch hier vor allem Kontakte im Vordergrund stehen, konnten nur wenige Aktivitäten angesichts der Corona-Krise durchgeführt werden.

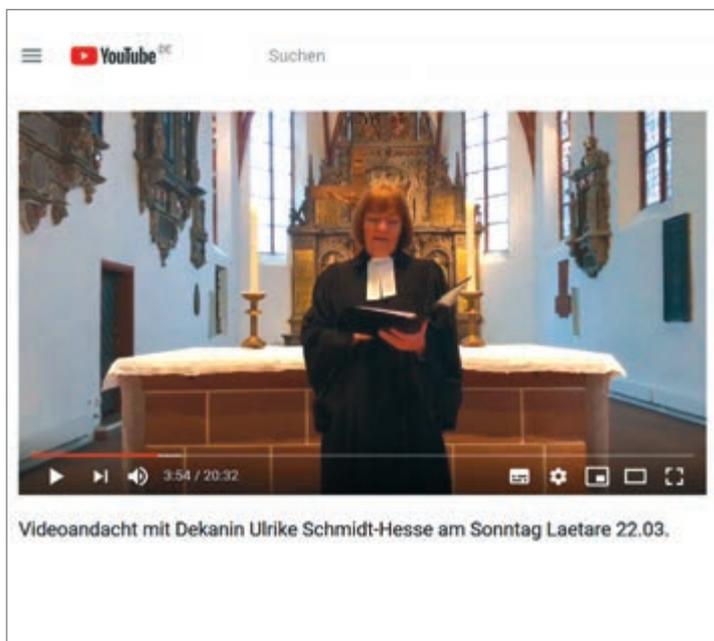
Auch in diesem Jahr riefen die muslimischen Verbände **DITIB – die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V.**, **IGMG – die Islamische Gemeinschaft Milli Görüş e.V.**, **der Verband der Islamischen Kulturzentren e.V. VIKZ** und **der Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD)** dazu auf, sich an den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* zu beteiligen und damit ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. So wurde beispielsweise für die Mitgliedsmoscheen des ZMD eine Musterpredigt für die Khutba am 20.03 und 27.03 zum Thema »Die Haltung des Islams zu Hass und Rassismus« vorbereitet und ins Netz gestellt. Insgesamt wollten sich wieder über 1.700 Moscheegemeinden mit Freitagsgebeten an den Aktionswochen 2020 beteiligen, was durch die kurzfristige Schließung der Moscheen leider nicht möglich war.



Das **Zentrum Oekumene**, eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) informierte zu den Aktionswochen und forderte zur Teilnahme auf. »Gemeinsam können Religionen zusammenwirken für die Menschenwürde und ein friedliches Miteinander.«



Die **zentralen religiösen Feiern** sollten in der Emir Sultan Moschee, in der Synagoge und der Stadtkirche in Darmstadt stattfinden, wo vor 25 Jahren die ersten Veranstaltungen zum UN-Tag gegen Rassismus durchgeführt wurden. Unter anderem wollten bei den drei Veranstaltungen der Vorsitzende des Zentralrates der Muslime in Deutschland, Aiman Mazyek, der Direktor des Hessischen Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden, Daniel Neumann, die evangelische Dekanin Ulrike Schmidt-Hesse, Jürgen Micksch von der Stiftung gegen Rassismus, Oberbürgermeister Jochen Partsch, der katholische Dekan Dr. Christoph Klock und der Kirchenpräsident der EKHN, Dr. Volker Jung teilnehmen und Ansprachen halten. Teilnehmende der unterschiedlichen Religionen und ohne Religion waren eingeladen, zusätzlich war ein Pressegespräch geplant. Zu den Feiern sollte auch der Opfer des Anschlags in Hanau gedacht werden.



Da alle Sabbatfeiern, Freitagsgebete und Gottesdienste ausfallen mussten, stellte die Dekanin Ulrike Schmidt-Hesse ihre Andacht vom 22.03. in der Stadtkirche auf Youtube und verschickte den Link an alle Interessierten und die Gemeinde. In Ihrer **Videoandacht** weist sie auf den Internationalen Tag gegen Rassismus und seine Bedeutung hin und appelliert an Ihre Zuschauer*innen: »Lassen Sie uns gemeinsam einstehen für die Würde und Rechte aller Menschen. Gegen jede Form von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, gegen Egoismus und Gleichgültigkeit.«

Der Arbeitskreis »Religionen laden ein« hat vereinbart, dass die zentralen religiösen Feiern im Jahr 2021 in Darmstadt nachgeholt werden. Dabei wollen auch Vertretungen aus Hanau teilnehmen.

Auch die **Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland** lud im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* in verschiedenen Städten zu der Veranstaltungsreihe »ISLAM gegen Rassismus« ein. Geplant war erst eine Rezitation des Heiligen Koran mit deutscher Übersetzung, die Vorstellung der Ahmadiyya Muslim Jamaat mit anschließendem Vortrag und einer Frage-Antwort-Runde. Danach sollte es Zeit für weitere Gespräche geben. Auf der Website ruft die Religionsgemeinschaft dazu auf, zu einem späteren Zeitpunkt den Dialog zu wichtigen gesellschaftlichen Themen zu suchen.



Zu einem **Friedensgebet der Religionen** im Rahmen der UN-Wochen luden auch die **jüdische Gemeinde Herford-Detmold, das islamische Kommunikationszentrum Detmold, der kurdische Elternverein Lippe e.V., der katholische Pastoralverbund Detmold und die Lippische Landeskirche ein.**

Wegen der Corona-Situation wurde das Gebet ohne Besucher, aber als Live-Stream einer Videokonferenz am Donnerstag, den 26. März um 19 Uhr durchgeführt. Insgesamt gut 500 mal wurde es während und nach der Übertragung angeklickt.

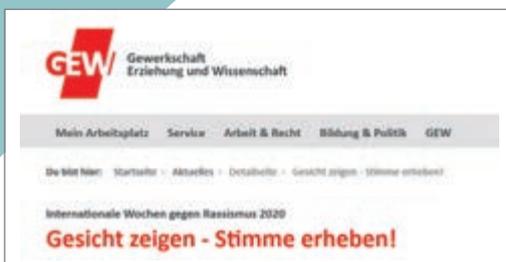
Die acht Teilnehmer*innen erzählten davon, wie sie und ihre Religionsgemeinschaft von der Corona-Pandemie betroffen sind. Anschließend wurden Texte und Gebete aus den jeweiligen religiösen Traditionen vorgetragen bzw. gebetet. Das Video kann auf dem Youtube-Kanal der Lippischen Landeskirche angesehen werden.



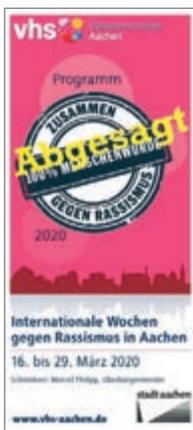
BEISPIELE FÜR WEITERE AKTIONEN

Schulen und Volkshochschulen gegen Rassismus

Schulen und andere Bildungseinrichtungen haben eine besondere Verantwortung Diskriminierung, Ausgrenzung und Rassismus entgegenzuwirken. Dieses Jahr waren anlässlich der **Internationalen Wochen gegen Rassismus** wieder zahlreiche Veranstaltungen und Aktionstage in Schulen und Volkshochschulen geplant, die aufgrund der Pandemie und den damit einhergegangenen Schulschließungen leider nur zu einem kleinen Teil umgesetzt werden konnten.



Im Vorfeld hatten Kooperationspartner der Stiftung wie die **Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)** oder der **World University Service (WUS)** auf die Aktionswochen aufmerksam gemacht und eigene Unterrichtsmaterialien zum Thema angeboten.



Der **Deutsche Volkshochschul-Verband** rief bundesweit die Volkshochschulen dazu auf, die UN-Wochen gegen Rassismus in ihre Programme einzubinden. Zahlreiche Volkshochschulen sind dieser Aufforderung mit einem vielfältigen Kurs- und Veranstaltungsangebot nachgekommen, zu dessen Realisierung oft Bündnisse mit lokalen Initiativen gebildet wurden. Die meisten Veranstaltungen sollen zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.



So zum Beispiel auch das umfangreiche Veranstaltungsprogramm in **Aachen** – geplant war unter anderem die Ausstellung »Todesopfer rechter Gewalt seit 1990« mit öffentlichen Führungen und Workshops. Die Ausstellung erinnert an 183 Menschen, die zwischen 1990 und 2017 durch rechte Gewalttaten ums Leben gekommen sind. Viele Taten wurden kaum zur Kenntnis genommen, vergessen sind die meisten. Die Ausstellung dokumentiert die einzelnen Schicksale und thematisiert



zugleich die anhaltende Verdrängung rechter Gewalt. Da eine Besichtigung der Ausstellungsräume nicht möglich war, wurde im Aktionszeitraum vom 16. bis zum 29. März jeden Tag durch einen Beitrag auf der Facebookseite NRWeltoffen-Aachen an eines der Opfer erinnert und auch der Tathergang sowie die Motivation der Täter geschildert.

Mehr Informationen gibt es unter www.opfer-rechter-gewalt.de/todesopfer.

Auch für die Vorstellung der Projektergebnisse mehrerer **Duisburger Schulen** wird ein neuer Termin gesucht:

Kinder und Jugendliche des **Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums**, des **Sophie-Scholl-Berufskollegs** und der **Hans-Christian-Andersen-Grundschule** erhielten über die gemeinnützige Organisation Soziale Dienste Marxloh gGmbH Bettlaken und Textilfarbe um eigene Banner gegen Rassismus und für Vielfalt zu entwerfen. Diese sollten während der Aktionswochen aufgehängt, besprochen und diskutiert werden. Einige der bereits fertiggestellten Kunstwerke wurden auf der Facebookseite »Soziale Dienste Marxloh« präsentiert, alle zukünftig entstehenden werden bei einer Vernissage 2021 vorgestellt.



Beispielhaft ist auch die Aktion »**Neu-Ulm zeigt Gesicht gegen Rassismus**« die im Rahmen der Wochen gegen Rassismus von der Koordinierungsstelle Interkulturelles Neu-Ulm gemeinsam mit den **Neu-Ulmer Courage-Schulen (Grundschule Stadtmitte, Emil-Schmid-Mittelschule, Peter-Schöllhorn-Mittelschule, Karl-Salzmann-Mittelschule, Berufsschule Neu-Ulm und FOSBOS Neu-Ulm)** konzipiert und durchgeführt wurde.

Nach einem vorbereitenden Fotografie-Workshop besuchten die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Neu-Ulmer Vereine, Institutionen und Unternehmen und nahmen die Motive für die Plakataktion auf. Die Kampagne bestand also auch aus spannenden Gesprächen und Begegnungen mit vielen engagierten Menschen, die sich klar gegen Rassismus und Diskriminierung positionieren.

Die fertigen Plakate zur Kampagne waren ab dem 16. März 2020 im Stadtgebiet Neu-Ulm zu sehen und sind auf der Homepage der Stadt gesammelt dargestellt. Es entstand außerdem ein kurzes Video, das auf YouTube abrufbar ist.



Fairplay nicht nur im Sport

Wie in den vergangenen Jahren sollte es wieder zahlreiche Sportveranstaltungen – insbesondere im Bereich Fußball – geben. Neben »Kicken für Toleranz« wurden der Stiftung auch Veranstaltungen mit dem Titel »Laufen für eine bunte Nachbarschaft« oder »Zumba® – Integration durch Sport« gemeldet. Auch die sportlichen Unterstützer der Stiftung – die DFL Stiftung, der Deutsche Fußball-Bund (DFB) und die Deutsche Sportjugend im DOSB (dsj) hatten dazu aufgerufen, die Internationalen Wochen gegen Rassismus zu unterstützen und hatten teils eigene Aktionen geplant. Durch die Kontaktbeschränkungen war eine Umsetzung der Sportereignisse nicht mehr möglich – viele Vereine, Sportler und Sportlerinnen nutzen das Internet um Solidarität mit den Gegnern und Opfern von Rassismus zu zeigen. Einige Beispiele werden im Folgenden vorgestellt:

Der **FC Bayern München** startete am 5. März seine Kampagne »Rot gegen Rassismus«, mit der der Klub auch in Zeiten der abgesagten Spiele wegen des Coronavirus ein Zeichen gegen Ausgrenzung, Beleidigungen und Intoleranz setzen will. »Mit unserer lange geplanten Aktion ›Rot gegen Rassismus‹ wollen wir dazu beitragen, dass unsere Stadionkultur, um die man uns in ganz Europa beneidet, wieder von Vernunft und Menschlichkeit bestimmt wird.«, so Vorstandsvorsitzender Karl-Heinz Rummenigge. In der Aktion beziehen Spielerinnen und Spieler aus Fußball und Basketball neben den Klubverantwortlichen mit persönlichen Stellungnahmen Position. Alphonso Davies erklärt mit Blick auf seinen unglaublichen Lebensweg vom Flüchtlingsbaby zum Bayern-Profi: »Ich weiß, Fußball kennt keine Grenzen.« Oliver Kahn berichtet, er könne sich gut in Menschen hineinversetzen, die angefeindet werden: »Das ist ein Gefühl der Abwertung, Erniedrigung und Ausgrenzung.« Uli Hoeneß warnt davor, dass es in Deutschland »noch immer Leute gibt, die die Nazi-Zeit bagatellisieren«. Alle Bayern-Statements zum Nachlesen finden sich auf der Homepage www.fcbayern.com.



Der **VfB Lübeck** hatte im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020 ein Sondertrikot mit dem Slogan »Wir sind mehr als Grün-Weiß – 100 % gegen Rassismus« auf der Brust aufgelegt, dieses sollte beim Heimspiel am 20.03. gegen den BSV Rehden getragen werden. Da die Spiele verschoben wurden, machte der Verein auf seiner Homepage und den Sozialen Medien auf die Aktionswochen und ihre Inhalte aufmerksam und zeigte ganz klar Position: »Unser Verein steht für Toleranz, Fair Play sowie gegenseitigen Respekt und stellt sich entschlossen gegen jegliche Form von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Hass.«

Diese Aktion hat die Duisburger Sportwelt bewegt – trotz der Corona-Krise haben knapp hundert Duisburger Sportvereine mit rund 4500 Mitgliedern bei »Pink gegen Rassismus« mitgemacht. Hunderte Fotos erreichten die Initiatoren vom **Stadt-sportbund Duisburg e.V.**, auf denen sich die Sportler*innen zu Hause in pinken T-Shirts zeigen, um damit deutlich zu machen, dass im Sport und in den Vereinen Rassismus keine Chance hat.

Als Höhepunkt der Aktion wurde zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Naziregime, die Beweg.dich@home-Folge in Pink abgehalten. Die komplette Folge und weitere Trainingsvideos für zu Hause gibt es unter <https://sportdeutschland.tv/fitness/>



Gewerkschaften

Der Deutsche Gewerkschaftsbund und Mitgliedsgewerkschaften wie die GEW, die IG Metall und die IG BCE sind seit vielen Jahren starke und aktive Partner der Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus.

2020 waren wieder zahlreiche Landesbezirke, Ortsgruppen, Jugend- und Auszubildendenvertretungen, Vertrauensleute oder Betriebsräte an den Planungen zu den Aktionswochen involviert. Reiner Hoffmann, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, übernahm die Aufgabe des Botschafters für die UN-Wochen 2020 und formulierte: »Wir wissen: Dort, wo kulturelle Vielfalt den Alltag prägt, da gelingt das Zusammenleben in unserer Einwanderungsgesellschaft weit besser als dort, wo es keine Gelegenheit zur täglichen Begegnung gibt. Wir brauchen viel mehr Orte der Begegnung (...). Und genau das ist es, was wir durch die Internationalen Wochen gegen Rassismus erreichen wollen.«

Vielfach wurde bei den vorbereiteten Veranstaltungen auch das Motto »Gesicht zeigen – Stimme erheben« aufgenommen. Da die meisten der Aktionen nicht umgesetzt werden konnten, wird im Folgenden nur eine kleine Auswahl des großen Engagements dargestellt.



Die geplante große Auftaktveranstaltung der IG BCE zusammen mit der BASF am 16.03.2020 musste leider ausfallen, ein neuer Termin ist im Herbst 2020 vorgesehen. An diese Veranstaltung war auch eine Kampagne zum Motto »Gesicht zeigen – Stimme erheben« geknüpft, die ein dreiviertel Jahr bundesweit durchgeführt werden und ihren Abschluss auf der größten migrationspolitischen Tagung innerhalb des DGB, der Recklinghäuser Tagung, im Dezember finden sollte.

Nun wurden einzelne Elemente der Kampagne übernommen um zumindest digital für die Internationalen Wochen gegen Rassismus zu werben und Stellung zu beziehen.

Auf der IG BCE Facebook-Seite konnte seit dem 16. März jede*r User*in das Profilbild mit einem IG BCE Frame »Gesicht zeigen – Stimme erheben« versehen. Petra Reinbold-Knape, Mitglied des gHV, machte mit ihrem Profilbild den Start und rief zusätzlich dazu auf sich an den Aktionswochen im Rahmen der Möglichkeiten zu beteiligen.

Im nächsten Jahr plant die Abteilung Diversity und Antidiskriminierung der IG BCE 50 % ihrer Veranstaltungen vor Ort und 50 % digital durchzuführen.



Die **IG Metall** veröffentlichte zum Start der Aktionswochen auf ihrer Homepage einen Artikel, der über die UN-Wochen gegen Rassismus informiert und gleichzeitig an die Leser*innen appelliert »Mund aufmachen, nicht kuschen! (...) Jede Arbeitnehmerin, jeder Arbeitnehmer hat das Recht menschenwürdig behandelt zu werden. Alle haben die gleichen Rechte – egal woher man kommt.«

Der Einsatz für Integration und der Kampf gegen Rassismus sind für die IG Metall ein zentrales Anliegen: Mehr als 500.000 IG Metall-Mitglieder haben einen Migrationshintergrund; das ist etwa jede*r fünfte. Bei den Betriebsratsmitgliedern ist es sogar jede*r vierte. Viele Metallerrinnen und Metalller sind bundesweit in Migrationsausschüssen der IG Metall aktiv. Sie machen sich vor Ort für Integration und die Anliegen von Migrantinnen und Migranten in der täglichen Arbeit stark. Die IG Metall Initiative »Respekt! Kein Platz für Rassismus« organisierte und unterstützte auch dieses Jahr wieder viele lokale Aktionen und Veranstaltungen zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus. Auch, wenn vieles abgesagt wurde, gab es ein großes Engagement in den Sozialen Medien.



Bei der Regionalkonferenz des **DGB-Zukunftsdialogs** am 28.02.2020 trafen sich über 220 Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter aus Niedersachsen, Bremen, Sachsen-Anhalt, Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern in Hannover. Reiner Hoffmann, Annelie Buntenbach und Stefan Körzell aus dem geschäftsführenden DGB-Bundesvorstand tauschen sich mit den Teilnehmenden über ihre Erfahrungen im Zukunftsdialog aus und planen die nächsten Aktivitäten des großen Beteiligungsprojekts des DGB und seiner Mitgliedsgewerkschaften. Unter anderem wurde auch über die Inhalte und Aktivitäten zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus gesprochen – Gewerkschaftssekretär des DGB Region Nord-Ost-Niedersachsen Dirk Garvels (rechts im Bild) stellte mit Reiner Hoffmann



das Programm in Lüneburg vor. Dabei sprachen sie auch über den gesellschaftlichen Zusammenhalt und was vor Ort getan werden kann, um für eine offene Gesellschaft zu werben und den Rechtspopulisten keinen Nährboden zu liefern.



Die **Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)** und ihre einzelnen Landesverbände (u.a. Hamburg, Bayern, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Schleswig-Holstein) machten auf ihren Homepages auf die UN-Wochen gegen Rassismus aufmerksam und forderten dabei die demokratischen Parteien und die im Bildungsbereich Beschäftigten auf, rassistische Gewalt und Hetze auf allen Ebenen entschieden zu bekämpfen. Die GEW-Vorsitzende Marlis Tepe, die sich auch beim Projekt der Stiftung »Pro-ninent gegen Rassismus« beteiligt, betonte zum Start der Aktionswochen:

»Wir müssen uns für die Menschenrechte und eine humane Asyl- und Flüchtlingspolitik stark machen sowie konsequent Haltung zeigen. Unsere Geschichte lehrt uns: Menschenrechte sind unteilbar und müssen insbesondere in Zeiten, in denen rechtspopulistische und -extremistische Kräfte erstarken, geschützt und verteidigt werden. Die jüngsten rechtsterroristischen Anschläge in Deutschland führen uns dies in aller Brutalität vor Augen. Der zunehmende Alltagsrassismus ist beängstigend und macht vor Bildungseinrichtungen nicht Halt. Dem dürfen wir nicht tatenlos zusehen«.

Die von der GEW organisierte Veranstaltung »Was bleibt? Südafrika 60 Jahre nach dem Sharpeville Massaker« am 19.03. musste aufgrund der Pandemie kurzfristig abgesagt werden. Geplant war, dass die Referent*innen Rirhandu Mageza-Barthel, Sigrid Thomsen und Carmen Ludwig über die Bedeutung von Sharpeville für die Anti-Apartheidbewegung und die gewerkschaftliche Solidaritätsbewegung sprechen. Neben dem historischen Rückblick sollte auch über aktuelle Entwicklungen und gesellschaftliche Auseinandersetzungen im heutigen Südafrika berichtet werden.

Auch die Veranstaltungsreihe der GEW-Betriebsgruppen der Max Brauer Schule und Ida Ehre Schule, die unter dem Titel »In der Mitte angekommen – Scharfmacher von rechts« am 23. und 24. März stattfinden sollte, musste kurzfristig abgesagt werden.

Der Autor und Szenekenner Andreas Speit wollte dabei Einblicke in die Entwicklung des rechten Randes geben. Mit Bildmaterial und Zitaten wollte er über aktuelle Positionen, Strategien und Strukturen berichten und aufzeigen, welche Organisationen, Gruppierungen und Parteien momentan Schnittstellen der Vernetzung darstellen.

Wie viele andere Schulen, die sich gegen rechte Angriffe gewehrt haben, waren die Ida Ehre Schule und die Max Brauer Schule im letzten Jahr Ziel-scheibe von rechten Spitzeleien und politischen Angriffen. Mit der Organisation der Veranstaltungen signalisierten die beiden GEW-Betriebsgruppen der Schulen klar: **WIR LASSEN UNS NICHT EINSCHÜCHTERN, SOLIDARISIEREN UNS MIT BETROFFENEN RECHTER ANGRIFFE UND ZEIGEN GEMEINSAM HALTUNG STATT ZURÜCKHALTUNG.**





Der **Kumpelverein** – für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus – machte über Newsletter und Website auf die UN-Wochen gegen Rassismus aufmerksam. Er gilt als eine der ältesten antirassistischen Organisationen in Deutschland und hat sich überwiegend auf Betrieb und Arbeitswelt konzentriert.

Bereits zum 14ten Mal schreibt der Verein »**Mach' meinen Kumpel nicht an!**« und seine Kooperationspartner den bundesweiten Wettbewerb »**Die Gelbe Hand aus**«. Dabei werden Initiativen von jungen Menschen ausgezeichnet, die sich stark machen für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft. Gesucht werden Beiträge gegen Ausgrenzung, Rassismus und für die Gleichberechtigung in der Arbeitswelt. Teilnehmen können Gewerkschaftsjugend, Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen/-kollegs und alle Jugendlichen, die sich derzeit in einer beruflichen Ausbildung befinden.

Normalerweise findet die Preisverleihung während der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* statt – aufgrund der Corona-Krise wurde der Einsendeschluss bis zum 15. Januar 2021 verlängert. Mehr Informationen, Teilnahmebedingungen und die ausgezeichneten Projekte der vergangenen Jahre finden sich auf der Website des Kumpelvereins.

»Wenn Herkunft doch eine Rolle spielt. Trägt die Erwähnung der Nationalität von Tatverdächtigen bei Gewalttaten zu einer wahrheitsgetreuen Berichterstattung bei?« war Titel und Thema der Podiumsdiskussion, die am 6. März in der ver.di Hauptverwaltung in Berlin stattfand und vom ver.di-Bundesmigrationsausschuss im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* organisiert wurde.

In Zeitungsberichten werden ausländische Tatverdächtige mittlerweile 32 Mal so häufig erwähnt, wie es ihrem realen Anteil in der Kriminalstatistik entspricht. Zeichnen Medien das Angstbild des gewalttätigen Migranten? Zu dieser Frage, zur Rolle und Verantwortung der Medien diskutierten Thomas Hestermann, Professor an der Hochschule Macromedia; Cornelia Berger, Bundesgeschäftsführerin der Deutschen Journalist*innen Union in ver.di und Konstantina Vassiliou-Enz, Journalistin und Geschäftsführerin der Neuen deutschen Medienmacher*innen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Romin Khan, migrationspolitischer Referent bei ver.di und stellvertretender Vorsitzender der Gelben Hand.

Zu dieser Frage, zur Rolle und Verantwortung der Medien diskutierten Thomas Hestermann, Professor an der Hochschule Macromedia; Cornelia Berger, Bundesgeschäftsführerin der Deutschen Journalist*innen Union in ver.di und Konstantina Vassiliou-Enz, Journalistin und Geschäftsführerin der Neuen deutschen Medienmacher*innen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Romin Khan, migrationspolitischer Referent bei ver.di und stellvertretender Vorsitzender der Gelben Hand.



Mehr Informationen zur Veranstaltung können auf den Websites mmm.verdi.de/beruf/wenn-herkunft-doch-eine-rolle-spielt-64779 und www.gelbehand.de/meldung/artikel/wenn-herkunft-doch-eine-rolle-spielt/ nachgelesen werden.

Zu Hause und digital: »AWO gegen Rassismus – AWO für Vielfalt!«

Viele Landesverbände und Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt folgten dem Aufruf des Bundesverbands und organisierten vielfältige Veranstaltungen, um sich klar für 100 % Menschenwürde zu positionieren. Trotz der Pandemie konnte manch geplante Aktion stattfinden, andere wurden spontan umgesetzt.



»Als Organisation der Zivilgesellschaft sehen wir uns in der Pflicht, öffentlichkeitswirksam gegen Rassismus Stellung zu beziehen. Rassismus und Rechtsextremismus widersprechen den Werten der AWO. Aufgrund eigener historischer Erfahrungen und unserer demokratischen Grundüberzeugung stellen wir uns gegen jede Vorstellung, die Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe oder ihres Glaubens hierarchisiert und ausgrenzt.« schreibt Berit Gründler, Leiterin Abteilung Kommunikation. »Sich gegen Hass, Rassismus und Diskriminierung zu positionieren ist keine Frage des Ortes. Wir setzten trotz der Corona-Krise wieder ein Zeichen gegen Rassismus und für Vielfalt. Dieses Jahr von zu Hause aus.«



Für die *Internationalen Wochen gegen Rassismus* 2020 wurden neue Plakate, Postkarten, Aufkleber, Sharepics und Social Media-Header entwickelt, die auf der Homepage der AWO heruntergeladen und bestellt werden können. Außerdem gab es eine detaillierte Erklärung wie man sich an der Selfie-Aktion #awogegenrassismus beteiligen konnte. Viele Menschen schufen starke Bilder in ihren Wohnungen und veröffentlichten sie auf Facebook, Instagram oder Youtube.

*Auswahl an Bildern aus Zusendungen durch den AWO Landesverband Sachsen und den AWO Landesverband Thüringen.

Am 19. März 2020 hätte die landesweite AWO-Veranstaltung »Schleswig-Holstein spricht über Rassismus« an über 20 verschiedenen Standorten stattgefunden. Geplant waren sogenannte Speed Datings, bei denen die Teilnehmenden paarweise zusammengekommen wären, um fünf Minuten lang eine Frage zu Rassismus zu diskutieren. Danach wäre ein Partnerwechsel erfolgt sowie weitere Fragrunden. Da die Vor-Ort-Veranstaltungen leider komplett abgesagt werden mussten, hat der **AWO Landesverband Schleswig-Holstein** kurzfristig ein anderes Format gewählt: eine kurze Podcast-Reihe mit dem Titel »Schleswig-Holstein spricht aus der Isolation über Rassismus«.

Mirjam Liggefeldt, Projektverantwortliche von »Schleswig-Holstein spricht« und ihre beiden Kolleginnen Pia Duitsmann vom Projekt »MitWirkung – im Verband« und Jana Harrsen vom Patenschaftsprogramm setzen sich darin mit den Themen auseinander, die auch in den Präsenzveranstaltungen behandelt werden sollten. Dazu gehört Rassismus, Heimat und die Frage nach dem guten Leben und gesellschaftlichem Miteinander, – generell aber auch speziell während der Corona-Krise.

Die einzelnen Podcast-Folgen wurden über einen Zeitraum von fünf Tagen (22.03-26.03), jeweils um 15:00 Uhr auf der Facebook-Seite des AWO Landesverbandes Schleswig-Holstein veröffentlicht und können weiterhin nachgehört werden.



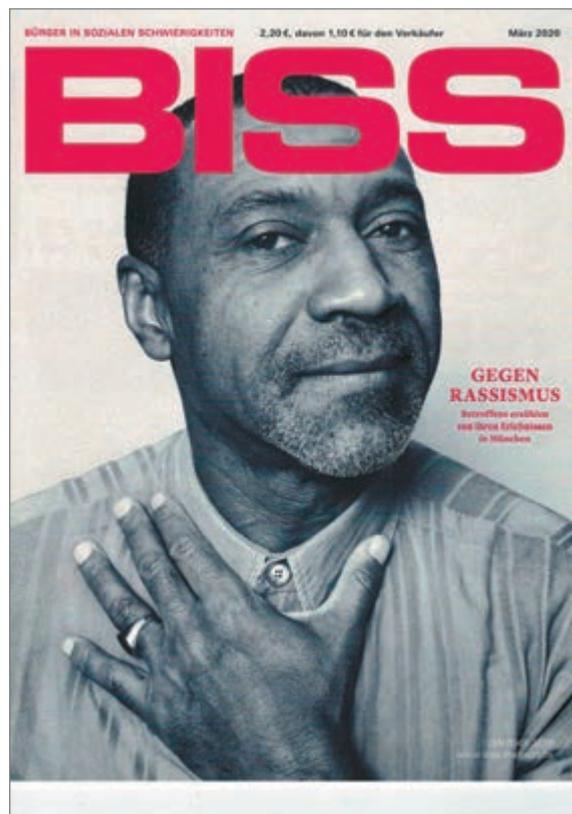
Mit BISS gegen Rassismus

Das **Münchner Zeitungsprojekt BISS** hilft Menschen in sozialen Schwierigkeiten dabei, sich selbst zu helfen. Das Magazin wird von armen und ehemals obdachlosen Menschen verkauft und gehört mit 38.000 verkauften monatlichen Exemplaren zu den beliebtesten Straßenmagazinen Deutschlands. Für ca. 100 Verkäufer*innen bietet es ein regelmäßiges Einkommen und durch Festanstellungen für die Mehrheit der Mitarbeitenden auch einen Krankenversicherungsschutz.

Angesichts von 25 Jahren *Internationale Wochen gegen Rassismus* in Deutschland wurde die BISS-Ausgabe im März 2020 unter das Thema »Rassismus« gestellt: Münchner und Münchnerinnen berichten darin von kleinen Sticheleien bis hin zu offenen Übergriffen; Betroffene erzählen von ihren Erlebnissen; die Shell Jugendstudie wird vorgestellt und über Altersarmut von Frauen berichtet. Die Journalistin und BISS-Autorin Felicitas Wilke hat die Stiftung Anfang des Jahres besucht und den Vorstand Jürgen Micksch interviewt – das Gespräch über Rassismus früher und heute, über verletzend Sprache und seine eigene Biografie als Flüchtlingskind wird auf drei Seiten dargestellt.

Aufgrund der Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie und zum Schutze der Mitarbeitenden konnte die März-Ausgabe der BISS nicht ausreichend verkauft werden. Über unsere Stiftung können Exemplare kostenfrei angefordert werden. Um den Verwaltungsaufwand und die damit verbundenen Kosten möglichst gering zu halten, bitten wir um eine Abnahme von mindestens 20 Exemplaren. Das Magazin eignet sich auch sehr gut für die politische Bildung in Schulen, Vereinen oder weiteren Bildungseinrichtungen.

Haben Sie Interesse?
Dann schicken Sie uns gern eine kurze E-Mail mit der gewünschten Bestellmenge und Ihrer Adresse an:
info@stiftung-gegen-rassismus.de



MEDIENRESONANZ

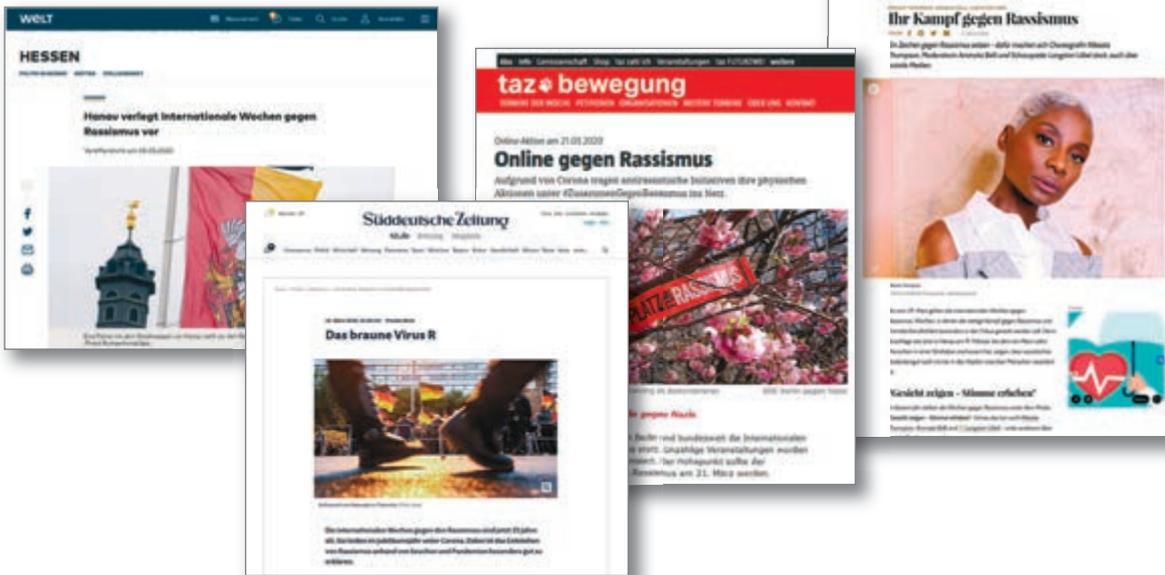
Im Aktionszeitraum der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020 hat die Corona-Berichterstattung so gut wie alle anderen Themen aus den Medien verdrängt. Im Vorfeld hatten die UN-Wochen wieder eine große Resonanz. Sowohl regionale als auch überregionale Zeitungen und Radiosender machten auf die geplanten Veranstaltungen aufmerksam, veröffentlichten Beiträge und Berichte rund um die Inhalte und Ziele der Aktionswochen.

Die Sozialen Medien wie Facebook, Instagram, Twitter und YouTube wurden vermehrt zur Verbreitung von Informationen über die Internationalen Wochen genutzt. Unter den Hashtags **#IWgR**; **#IWgR2020**; **#InternationaleWochengegenRassismus**; **#InternationalerTaggegenRassismus** und **#GesichtzeigenStimmeerheben** finden sich tausende Postings von Medien, Organisationen und Privatpersonen. Durch die Vielfalt der Medienresonanz erreichten die Themen der Aktionswochen eine breite Öffentlichkeit.

Besonders die **Städte und Kommunen** mit ihren eigenen Veranstaltungsprogrammen haben zu einem starken Medien-echo beigetragen:



Aber auch **überregionale Medien** griffen das Thema der Aktionswochen auf und machten auf die *Internationalen Wochen gegen Rassismus* aufmerksam:



Mehrere **regionale Fernseh- und Radiosender** führten Interviews mit von Rassismus Betroffenen oder mit Akteuren und Veranstaltenden der UN-Wochen gegen Rassismus. Einige nutzten die Plattform Radio auch um ihre geplante Präsenzveranstaltung – Diskussionen und Vorträge – nun in anderer Weise umzusetzen.

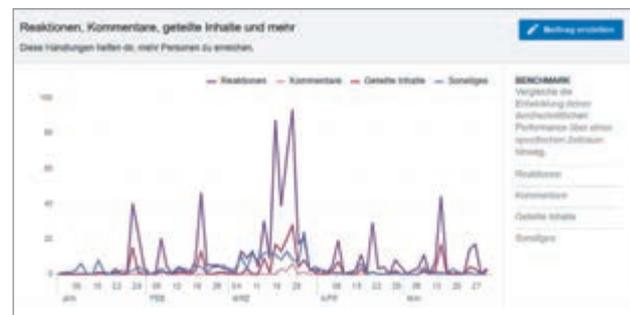




Die Stiftung in den Sozialen Medien

Die Dialog- und Kommunikationsplattform **Facebook** wird weiterhin regelmäßig bespielt und gewinnt an Popularität – zurzeit verzeichnen wir 2.388 Abonnenten (Stand Juni 2020).

Innerhalb der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* vom 16. bis zum 29. März erreicht die Seite laut FB-Statistik eine Gesamtreichweite von 33.518 Personen. Viele Posts erreichten gerade während der Aktionswochen eine erhöhte Aufmerksamkeit:



Seit Anfang März 2020 ist die Stiftung auch auf **Instagram** aktiv und postet mit dem Projekt **»Schulter an Schulter«** Informationen zu Solidaritätsveranstaltungen nach rassistisch motivierten Gewalttaten.

Innerhalb kürzester Zeit abonnierten 400 Organisationen und Privatpersonen die Stiftung bei Instagram, verlinkten ihre Beiträge und teilten die Aufrufe Gesicht zu zeigen und die Stimme zu erheben.

Wir sagen vielen Dank und freuen uns über weitere Vernetzungen!

BOTSCHAFTER*INNEN

Die Botschafterinnen und Botschafter der **Internationalen Wochen gegen Rassismus** übernehmen eine wichtige Rolle: Sie repräsentieren die Aktionswochen in der Öffentlichkeit, nehmen mit Ansprachen an Veranstaltungen teil und stehen mit ihrem Namen für die Inhalte und Ziele der UN-Wochen. Die Botschafter*innen machen – nach Möglichkeit – auf ihren sozialen Medien auf die Arbeit der Stiftung aufmerksam und stehen für Pressenanfragen zur Verfügung. Durch ihre Kontakte und den hohen Bekanntheitsgrad können sie viele Menschen erreichen und für das Thema Rassismus sensibilisieren.

Botschafter der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020* war Reiner Hoffmann, der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Er sagt:



»Menschen, die gemeinsam etwas anpacken und sich kennenlernen, sind sich nicht mehr fremd. Und diese Erfahrung können wir weit über den Arbeitsplatz hinaus nutzen.

Wir brauchen viel mehr Orte der Begegnung, um Vorurteile abzubauen, um miteinander ins Gespräch zu kommen und so für einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sorgen. Und genau das ist es, was wir durch die Aktionswochen erreichen wollen.

Wir müssen Gesicht zeigen und unsere Stimme erheben – gegen Menschenfeindlichkeit und Rassismus, für ein solidarisches Miteinander, das keine Ausgrenzung aufgrund von Herkunft, Hautfarbe oder Religion kennt. Dafür stehen die Internationalen Wochen gegen Rassismus. Darum war ich gerne Botschafter 2020.«



Muhterem Aras
(Botschafterin 2019)



Jana Pareigis
(Botschafterin 2018)



Célia Šašić
(Botschafterin 2017)



Fritz Pleitgen
(Botschafter 2015 und 2016)



Dr. Theo Zwanziger
(Botschafter 2013 und 2014)



Prof. Dr. Rita Süßmuth
(Botschafterin 2009 bis 2012)

Reiner Hoffmann: © Detlef Eden
Jana Pareigis: © ZDF/Jule Roehr
Fritz Pleitgen: © WDR
Rita Süßmuth: © Jan Voth

DIE PLANUNGSTAGUNG FÜR 2020

Die jährliche Planungstagung für die **Internationalen Wochen gegen Rassismus** fand am 16. September 2019 auf Einladung der Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus und der katholischen Akademie des Bistum Mainz in der Landeshauptstadt Mainz statt.

90 Teilnehmende aus dem Bundesgebiet und unterschiedlichen Arbeitsfeldern diskutierten Vorschläge für die UN-Wochen gegen Rassismus vom 16. - 29. März 2020. Besonders viele Vertretungen städtischer Einrichtungen, lokaler Initiativen, Religionsgemeinschaften und Gewerkschaften nahmen teil.

Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Ralf Rothenbusch, Stellvertretender Akademiedirektor des Bistums Mainz, hieß auch Dr. Jürgen Micksch die Teilnehmenden herzlich willkommen. Nachfolgend gab Marlies Horch von der Stiftung gegen Rassismus einen Überblick über die *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2019* und Auskunft über die Vorbereitungen zu den Aktionswochen 2020. Es wurde über die geplante bundesweite Auftaktveranstaltung im Bundeskanzleramt und die zentralen religiösen Feiern gesprochen, sowie die Ideen zum neuen Kampagnen-Materialien vorgestellt und diskutiert. Das vorgeschlagene Motto **»Gesicht zeigen – Stimme erheben«** wurde vom den Teilnehmenden positiv aufgenommen. Es sollte neben dem bisherigen Logo **»100% Menschenwürde: Zusammen gegen Rassismus«** verwendet werden.



Thematisiert wurde weiter, wie sich der Rassismusbegriff und die Einstellungen über die Jahre geändert haben: Jürgen Micksch betonte, dass vor 25 Jahren in der breiten Öffentlichkeit von Deutschland nur selten von Rassismus gesprochen und eher argumentiert wurde, dass der Nationalsozialismus überwunden sei. Heute ist das Bewusstsein für rassistische Diskriminierung allgegenwärtig. Diese Entwicklung spiegelt auch die Veranstaltungszahl während der UN-Wochen gegen Rassismus.

Herr Prof. Dr. Werner Schiffauer, ehemaliger Vorstandsvorsitzender des Rats für Migration (Berlin) versetzte sich in seiner Rede in das Jahr 2045 und versuchte einen »zukünftigen« Rückblick auf die letzten 25 Jahre. Damit seine Zukunftsvision – eine Gesellschaft ohne Spaltung – wahr wird, gilt es allerdings viele »Baustellen« zu bearbeiten.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass viele der Teilnehmenden sich nicht vorstellen können, dass Rassismus in den nächsten Jahrzehnten überwunden werden kann; besonders der Osten sei bei diesen Überlegungen nicht berücksichtigt. Deutlich wurde, dass die neuen Bundesländer mehr Förderung und Unterstützung auch bei der Planung von Veranstaltungsreihen wie den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* benötigen. Tagungen sollten verstärkt in ostdeutschen Städten stattfinden oder Teilnehmende aus dem Osten Übernachtungsmöglichkeiten angeboten und Fahrtkosten erstattet werden. Eine kritische Debatte gab es zu der Plakatserie **»Rassismus fängt im Kopf an«**.

Die Workshops

Die Diskussion zum Referat von Prof. Dr. Schiffauer wurde – nach einem gemeinsamen Mittagessen – in der Arbeitsgruppe **»Das neue WIR – in welcher Gesellschaft wollen wir leben?«** vertieft. Es wurden Thesen vorgelegt, an denen weitergearbeitet werden soll. Problematische Auswirkungen des Verfassungsschutzes für die Integration wurden erörtert.

In vier weiteren Workshops hatten die Tagungsteilnehmenden Zeit zum (gezielten) Austausch und die Möglichkeit Tipps bei Erfahrungsträgern für die Planung und Durchführung von eigenen Veranstaltungen während der *Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020* zu erfragen.

Besonders viele interessierten sich für die Arbeitsgruppe **»Vielfalt auch in den Medien – Wie mache ich auf meine Aktionen aufmerksam?«** mit Dr. Carmen Colinas vom Südwestrundfunk (SWR) und Ursula Rüssmann, Redakteurin im Ressort Politik der Frankfurter Rundschau.

Der Workshop **»Umgang mit (Rechts-) Extremen auf öffentlichen Veranstaltungen«** mit Florian Schubert, Mobile Beratung & Gemeinwesenarbeit Regional Stelle Süd Mainz, befasste sich mit der Frage, wie man Störungen im Vorfeld und während einer Aktion vorbeugen kann. Besonders wichtig ist eine Abklärung, wer das Hausrecht innehat und somit auch ein Hausverbot aussprechen kann. Sollte es im Vorfeld zu Mobilisierung von (Rechts-)Extremen kommen, ist es ratsam, Kontakt mit der örtlichen Polizei aufzunehmen und bereits bei der Einladung einen Ausschlussatz zu formulieren.

»Die eigenen Wochen gegen Rassismus« wurden am Beispiel der Volkshochschule Hanau und der Stadt Leipzig vorgestellt. Elke Hohmann, Leiterin der VHS Hanau, Wolfgang Kischel, Fachbereich Kultur, Stadtidentität und Internationale Beziehungen der Stadt Hanau und Stojan Gugutschkow, ehem. Leiter des Referates für Migration und Integration in Leipzig beantworteten Fragen zur Koordination, Fördermöglichkeiten und Öffentlichkeitsarbeit.

In der Arbeitsgruppe **»Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit an der Schule oder in Jugendgruppen«** mit Yanni Fischer, Referent der Bildungsstätte Anne Frank und Landeskoordinator von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage beschäftigten sich die Teilnehmenden mit Fragen wie »Wie spricht man mit Jugendlichen über Rassismus?«; »Was könnte es für Veranstaltungsformate geben?« oder »Welche Rolle spielen Gruppendynamiken und wie gehe ich damit um?«. Der Referent berichtete auch über die Erfahrungen des interaktiven Lernlabors der Bildungsstätte Anne Frank.

Den Flüchtling in uns selbst entdecken

Das abschließende Referat hielt Prof. Dr. Ahmad Milad Karimi, Professor für Kal m, Islamische Philosophie und Mystik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. In seiner Rede »Wer glaubt, ist ein Flüchtling – Von der Kunst den Flüchtling in uns selbst zu entdecken« ging er besonders auf den Begriff Heimat ein und was dieser für ihn bedeutet. Dabei berichtete er auch von seiner Geburtsstadt Kabul, von der er mit 13 Jahren flüchten musste. Heimat an einem Ort festzumachen sei eine Illusion, vielmehr wären es die vertrauten Menschen, aber auch Musik, Gerüche, Poesie oder Essen - eben »ein komplexes Gebilde«.

Die Vorträge von Prof. Dr. Schiffauer und Prof. Dr. Karimi können auf der Homepage der Stiftung nachgelesen werden.



Unter den Teilnehmenden aus ganz Deutschland waren sowohl Vertretungen der Kooperationspartner, Unterstützer und Sponsoren der Internationalen Wochen gegen Rassismus als auch Aktive von bundesweiten Einrichtungen, lokalen Initiativen, Bildungseinrichtungen, Parteien sowie von Wohlfahrtsverbänden, von denen die Aktionswochen vor Ort umgesetzt werden.

(ACK-Projekt »Weiß du, wer ich bin?« Frankfurt/Main | Akademie des Bistums Mainz | Amt für Soziales und Wohnen, Trier - BBS Rotenburg, Wümme | Beratungsnetzwerk Hessen | Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/Main | Brückner Forum e. V. Fürstenfeldbruck | Buntes Trier | Caritasverband für die Diözese Mainz e. V. | CIAG Marl | Der Landrat Koordinierungsstelle NRWeltoffen, Detmold | Deutsche Sportjugend, Frankfurt/Main | DGB Bundesvorstand, Berlin | Diakonie Hessen, Frankfurt/Main | DITIB, Köln | Dokumentationszentrum Sinti u. Roma, Heidelberg | DRK, Bitburg | Evangelisches Militärpfarramt Hamburg I | Flüchtlingshilfe Kelkheim-Ruppertshain | Frankfurter Rundschau | GEW, Frankfurt/Main | Halima aktiv Afrika | Hasene Deutschland e. V., Köln | HERZ STATT HETZE, Buchen | IG Metall, Frankfurt/Main | IGMG e. V. Köln | IGS Rockenhausen - In-RAGE, Ingelheim | Internationaler Bund, Frankfurt | Kommunales Integrationszentrum, Eschweiler | Landesverband Jüdischer Gemeinden Hessen Frankfurt/Main | Lobby für Demokratie e. V., Düsseldorf | MedienNetzwerk SaarLorLux e. V. | NaturFreunde LV Hessen, Frankfurt/Main | Netzwerk gegen Rassismus Karlsruhe und Empowerment! | »Ökumenischer Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche,« Frankfurt/Main | Rassismuskritisches Netzwerk Region Trier | Realschule Elsenfeld | Rechtsangelegenheiten und KAPP Pfungstadt | Stadt Detmold | Stadt Dormagen | Stadt Erlangen | Stadt Hanau | Stadt Hilde | Stadt Karlsruhe | Stadt Lörrach | Stadt Mainz | Stadt Münster | Stadt Ostfildern | Stadt Pfungstadt | Stadtjugendring Stuttgart e. V. | Stadtverwaltung Dresden | Standverwaltung, Neustadt an der Weinstraße | SWR Südwestrundfunk, Mainz | Universität Hamburg | Verein für Toleranz und Menschlichkeit Südpfalz, Landau | Westfälische Wilhelms-Universität Münster | World University Service, Wiesbaden | Zentralrat der Muslime, Köln und andere)

DIE MATERIALIEN

Ende November wurden die Materialien zu den **Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020** erstmals druckgelegt. Um für eine Beteiligung an den Aktionswochen zu mobilisieren, wurde bereits im Dezember 2019 eine Auswahl an die Sponsoren, Unterstützer und Kooperationspartner der Stiftung sowie an die Akteure der vergangenen Jahre und an weitere Interessenten versendet. Die Materialien konnten zu einem bestimmten Freikontingent kostenlos per Bestellformular oder ganz einfach online über die Homepage der Stiftung angefordert werden. Das führte zu einer enormen Nachfrage. Über den Shop auf der Website gingen mehr als 450 Aufträge ein. Insgesamt wurden über 95.000 Materialien produziert und verschickt, die der Informationsvermittlung und rassismuskritischen Sensibilisierung dienten.

Die im Folgenden genannten Auflagen zeigen die Gesamtauflage nach den jeweiligen Nachproduktionen – auch wenn diese erst 2020 erfolgten – um das Gesamtangebot und die große Nachfrage nach den Materialien darzustellen.

Das gesamte Angebot der zur Verfügung gestellten Materialien umfasste:

- Broschüre Impulse (Auflage: 3.900)
- Broschüre »25 Jahre *Internationale Wochen gegen Rassismus*« (Auflage: 2.800)
- Broschüre »Prominent gegen Rassismus« (Auflage: 3.000)

- Aktionsplakat DIN A1 (Auflage: 2.500)
- Aktionsplakat DIN A2 (Auflage: 4.400)

- Mobilisierungsflyer »deutsch« (Auflage: 12.000)
- Mobilisierungsflyer in »Leichter Sprache« (Auflage: 5.000)
- Mobilisierungsflyer in 13 weiteren Sprachen (Auflage: 13.000)

- Aufkleber »100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus« (Auflage: 20.000)
- Postkarte »100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus« (Auflage: 5.000)
- Tragetasche »100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus« (Auflage: 500)

- Plakate zur Kampagne »Gesicht zeigen – Stimme erheben« DIN A3 (Auflage: 11.050)
- Postkarten zur Kampagne »Gesicht zeigen – Stimme erheben« (Auflage: 12.000)

- Broschüre »Was ist Rassismus?« (Restbestände)
- Broschüre »Antimuslimischer Rassismus – Wandel durch Kontakte« (Restbestände)

Weiterhin konnten noch Materialien von den Aktionswochen im März 2019 angefordert werden:

- Plakat- und Postkartenserie »Würde für alle Menschen« – von Gunter Rambow
- Plakat- und Postkartenserie »Rassismus fängt im Kopf an!«
- Flyer »Europa wählt Menschenwürde« in DIN A4 und DIN A5
- Flyer und Postkarten »Stimmzettel«
- Plakat- und Postkartenserie »Rassismus abschalten!«
- Plakate- und Postkartenserie »Europa wählen«



► Broschüre »IMPULSE«

Das **Materialheft IMPULSE** erschien im handlichen **DIN A5-Format** und stellt auf 74 Seiten verschiedene Initiativen und Aktionen von Kooperationspartnern vor, die zum Mitmachen oder zu eigenen Veranstaltungen anregen. Ergänzend wurden themenspezifische Publikationen und Arbeitsmaterialien präsentiert sowie Tipps für das Organisieren von Veranstaltungen gegeben, z.B. eine »Checkliste« für die Vorbereitung von Aktionen oder der Beitrag »Hass im Netz und was wir dagegen tun können«.

► Broschüre »25 Jahre Internationale Wochen gegen Rassismus«

Auf **24 Seiten (DIN A5)** wird die Entwicklung der Aktionswochen in den letzten 25 Jahren dargestellt.



► Broschüre »Prominent gegen Rassismus«

In der handlichen **Broschüre** werden auf **26 Seiten (DIN lang)** Anregungen für Veranstaltungen mit Prominenten gegeben. Außerdem informiert die Broschüre über Möglichkeiten, Prominente für eigene Aktionen zu gewinnen.

► Aktionsplakate



Das klassische **Aktionsplakat im Format DIN A2** dient der öffentlichen Bewerbung der *Internationalen Wochen gegen Rassismus*. Es zeigt neben den Logos von Sponsoren, Unterstützern und Kooperationspartnern des Projektes auch das Kampagnen-Logo »100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus«. Das Plakat im größeren **DIN A1-Format** bietet zusätzlich eine Freifläche für Hinweise auf eigene Veranstaltungen.



► **Mobilisierungsflyer**

Der **Mobilisierungsflyer** informiert über die Hintergründe zu den *Internationalen Wochen gegen Rassismus* und verschiedene rassistische Erscheinungsformen. Der Flyer fordert dazu auf, für den 100%igen Schutz der Menschenwürde und gegen Rassismus aktiv zu werden und sich an den Aktionswochen zu beteiligen.

Der Mobilisierungsflyer ist **in 14 weiteren Sprachen erhältlich**: Arabisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Hebräisch, Italienisch, Portugiesisch, Dari (Persisch), Romanes, Rumänisch, Somali, Spanisch, Türkisch sowie Bosnisch / Serbisch / Kroatisch. Mit den Sprachflyern sollen zugewanderte oder geflüchtete Menschen in ihrer Herkunftssprache über die *Internationalen Wochen gegen Rassismus* informiert und ihnen die Teilhabe ermöglicht werden.

► **Mobilisierungsflyer in »Leichter Sprache«**

Dieser Flyer wurde für Menschen mit Lernschwierigkeiten, die nicht so gut lesen können oder deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, konzipiert und stellt einen Beitrag zur Barrierefreiheit dar. Eigens für den Flyer entworfene Bilder verdeutlichen die Aussage.



► **Materialien mit dem Logo »100% Menschenwürde«**

Zu unserem **Stiftungslogo** stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, die zum Ausdruck bringen, wer Menschen ausgrenzt und rassistisch diskriminiert oder angreift, verstößt gegen ihre Menschenwürde und gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt und Integrationsprozess.

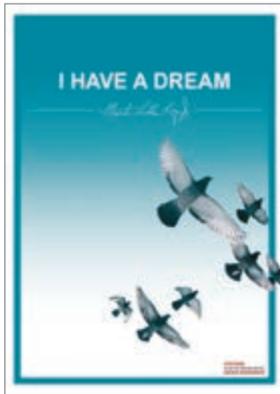
»100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus« soll deutlich machen, dass es ein bisschen Menschenwürde nicht gibt. Sie ist für keinen politischen oder ideologischen Zweck zu relativieren oder verhandelbar.

- **Aufkleber** »100% Menschenwürde«
- **Postkarte** »100% Menschenwürde«
- **Tragetasche** mit langem Henkel »Stempel«



► Die Kampagne »Gesicht zeigen – Stimme erheben«

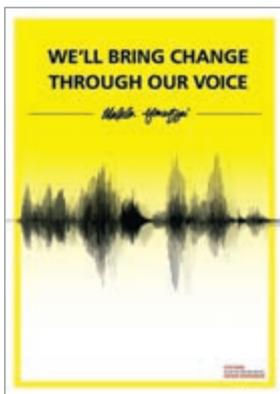
Die neue Plakat- (DIN A3) und Postkartenreihe umfasst 3 Motive mit Zitaten von Nelson Mandela, Martin Luther King und Malala Yousafzai.



»I have a dream« waren **Martin Luther Kings** (* 15. Januar 1929 † 4. April 1968) Leitworte in seiner Rede am 28. August 1963 anlässlich eines Protestmarsches zum US-Regierungssitz nach Washington. Als Anführer und Symbolfigur der schwarzen Bürgerrechtsbewegung setzte er sich für die Gleichberechtigung aller Menschen, egal welcher Herkunft, Religion oder Hautfarbe ein. Am 4. April 1968 fiel King einem Attentat zum Opfer.



Nelson Mandela (*18. Juli 1918 † 5. Dezember 2013) pflegte das Ideal einer demokratischen Gesellschaft, in der alle Personen in Harmonie und mit den gleichen Chancen zusammenleben. Aufgrund seiner Aktivitäten gegen die Apartheidpolitik in seiner Heimat musste Mandela von 1963 bis 1990 insgesamt 27 Jahre als politischer Gefangener in Haft verbringen. Vier Jahre später wurde Nelson Mandela zum ersten schwarzen Präsidenten des Landes gewählt und am 10. Dezember 1996 unterschrieb er in Sharpeville die neue demokratische Verfassung Südafrikas: »It's in your hands to make a difference.«



Malala Yousafzai (* 12. Juli 1997) ist eine Kinder- und Frauenrechtlerin aus dem Swat-Tal in Pakistan. Bereits mit elf Jahren berichtete Yousafzai auf einer Webseite der BBC in einem Blog-Tagebuch über ihre Gefühle und Ängste aufgrund der Gewalttaten in ihrer Heimat sowie ihren Alltag unter der Herrschaft der pakistanischen Taliban. 2012 überlebt sie nur knapp ein Attentat durch einen Taliban-Kämpfer und lebt seither mit ihrer Familie in Großbritannien. Das Zitat »We will speak for our rights and **we will bring change through our voice**. We must believe in the power and the strength of our words. Our words can change the world.« stammt aus Malala Yousafzais Rede vor den Vereinten Nationen am 12. Juli 2013, ihrem 16. Geburtstag.

Sie fordert Freiheit und Frieden, beklagt Armut und Rassismus, fordert Schulbildung selbst »für die Söhne und Töchter der Taliban«, beruft sich unter anderem auf Nelson Mandela und Martin Luther King und beschwört eine neue Generation gewaltloser Kämpfer: »Lasst uns das Wort ergreifen!« Malala wurde 2014 als bisher jüngste Kandidatin mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet und ist seit 2017 Friedensbotschafterin der UN.

► Broschüre »Was ist Rassismus?«

Diese Broschüre im handlichen **A6-Format** gibt wesentliche Grundsatzinformationen über Rassismus und rassistische Erscheinungsformen: Was ist Rassismus eigentlich genau, wie funktioniert er, was ist »Rassismus ohne ›Rassen‹« und wann kann und – sollte – von Rassismus gesprochen werden und wann wird er als solcher benannt?

► **Broschüre »Antimuslimischer Rassismus: Wandel durch Kontakte«**

Die Broschüre befasst sich mit den Ursachen von antimuslimischem Rassismus, der unsere Demokratie gefährdet. Sie gibt Anregungen zur Überwindung von antimuslimischem Rassismus. Entscheidend sind Kooperationen mit Muslimen.

► **Die Kampagne »Würde für alle Menschen« – von Gunter Rambow**

Gunter Rambow reflektiert in der **Plakat- und Postkartenserie »Würde für alle Menschen«** die Vielfalt, die wir alltäglich leben, die aber zunehmend durch ausgrenzende, sogar gewalttätige Angriffe bedroht ist.

Stellvertretend stehen dafür die Städte Berlin, Chemnitz, Duisburg, Köln, München und Rostock.



Alle Materialien sind auch weiterhin als Download unter <https://stiftung-gegen-rassismus.de/shop> verfügbar.

SPONSOREN UND UNTERSTÜTZER 2020

Viele unserer Sponsoren und Unterstützer machten auf ihrer Homepage, ihren Social-Media-Kanälen oder per Newsletter auf die UN-Wochen gegen Rassismus 2020 aufmerksam und organisierten - zum Teil interne, aber auch öffentliche Aktionen, um sich klar gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu positionieren.

Beispielsweise veröffentlichte die BMW Group am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, einen Kurzfilm, der deutlich macht: Vielfalt und unterschiedliche Perspektiven tragen entscheidend dazu bei, die besten Lösungen zu finden – für das Unternehmen, seine Mitarbeiter und die Gesellschaft. Die Kollage soll die Vielfalt von Aufrufen und Positionierungen im Netz zeigen:



Sponsoren

- Fraport AG
- Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG
- Randstad Deutschland GmbH & Co. KG
- Casino Merkur Spielothek GmbH & Co. KG
- REWE Markt GmbH
- SIEMENS
- Sparkasse Darmstadt
- Symrise AG

Unterstützer

- Amadeu Antonio Stiftung
- BMW AG
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- DFL Stiftung
- Deutscher Fußball-Bund (DFB)
- Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund
- Evangelische Kirchen in Hessen und Nassau (EKHN)
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
- IG Metall (IGM)
- Landespräventionsrat Niedersachsen
- Merck KGaA
- Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie Saarland
- Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen
- Der Ministerpräsident Saarland
- PRO ASYL
- Sebastian Cobler Stiftung
- Tolerantes Brandenburg / Bündnis für Brandenburg
- Volkswagen AG

KOOPERATIONSPARTNER 2020

Die Kooperationspartner der Stiftung unterstützen die Anliegen der Internationalen Wochen ebenfalls durch ihre Öffentlichkeitsarbeit und führen eigene Veranstaltungen durch. In diesem Jahr waren sie vermehrt online aktiv:



Kooperationspartner

- AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.
- Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland
- Anne Frank Zentrum
- Antidiskriminierungsstelle des Bundes
- Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Bundes Roma Verband e.V.
- Bundesverband Deutsche Tafel e.V.
- Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
- Bundeszentrale für politische Bildung
- Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat
- Bündnis 90/Die Grünen
- CJD Jugenddorf Nienburg / Projekt »s'putnik – junge Kultur«
- Der Paritätische Gesamtverband e.V.
- Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen
- Deutsche UNESCO Kommission
- Deutscher Bühnenverein
- Deutscher Bundesjugendring
- Deutscher Caritasverband e.V.
- Deutscher Gewerkschaftsbund DGB
- Deutscher Industrie- und Handelskammertag
- Deutscher Städtetag
- Deutscher Städte- und Gemeindebund
- Deutscher Volkshochschulverband
- Deutsches Kinderhilfswerk
- Deutsches Rotes Kreuz
- Deutsch-Türkische Kulturolympiade
- Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V. (YFU)
- Diakonisches Werk der EKD
- Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
- Evangelische Kirche im Rheinland und von Westfalen



- Forum gegen Rassismus
- Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit – Deutscher Koordinierungsrat
- Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
- Informations- und Dokumentationszentrum (IDA)
- Initiative kulturelle Integration (Deutscher Kulturrat e.V.)
- Initiative Schwarze Menschen in Deutschland e.V. (ISD)
- Institut für Kino und Filmkultur e.V.
- IG Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE)
- Internationaler Bund
- Koordinationsrat der Muslime – KRM (DITIB – Türkisch Islamische Union, Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland, Verband der Islamischen Kulturzentren – VIKZ, Zentralrat der Muslime in Deutschland – ZMD)
- Koordinationsstelle Fan-Projekte (KOS) bei der Deutschen Sportjugend
- Laut gegen Nazis e.V.
- Lesben- und Schwulenverband (LSVD)
- LIONS Club International, MD 111 – Deutschland
- Lippische Landeskirche
- Mach meinen Kumpel nicht an! Für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus
- NaturFreunde Deutschlands
- Pax Christi
- Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
- terres des hommes Deutschland e.V.
- Türkisch-Deutsche-Gesundheitsstiftung
- United for Intercultural Action
- Verband binationaler Familien und Partnerschaften (iaf e.V.)
- WDR - Westdeutscher Rundfunk
- World University Service Deutsches Komitee
- Zentralrat der Juden in Deutschland
- Zentralrat Deutscher Sinti und Roma
- Zentralverband des Deutschen Handwerks
- ZDF – Zweites Deutsches Fernsehen

DIE STIFTUNG GEGEN RASSISMUS

25 Jahre Internationale Wochen gegen Rassismus in Deutschland

In Erinnerung an das **Massaker** an der schwarzen Bevölkerung im südafrikanischen **Sharpeville am 21. März 1960** hat die 21. Generalversammlung der Vereinten Nationen im Oktober 1966 den Beschluss gefasst, den 21. März zum **Internationalen Tag zur Überwindung von Rassismus** zu erklären.

1979 wurde dieser Gedenktag durch die Einladung der Vereinten Nationen an ihre Mitgliedstaaten ergänzt, eine alljährliche Aktionswoche der Solidarität zu organisieren.

Während der 21. März in manchen Ländern eine große Bedeutung erhielt und in Südafrika sogar zum Nationalfeiertag wurde, hat man ihn in Deutschland kaum beachtet.

Die gewaltsamen, völkisch-rassistisch motivierten Übergriffe im September 1991 in Hoyerswerda und später in Rostock-Lichtenhagen, Mölln und Solingen haben viele Menschen bundesweit schockiert. Nach verschiedenen Vorgesprächen haben miteinander befreundete Expertinnen und Experten in der Migrationsarbeit am 31. August 1994 in Frankfurt am Main den **Interkulturellen Rat in Deutschland** gegründet, der 1995 die ersten Materialien zum **Internationalen Tag gegen Rassismus** herausgab.

Anfangs konnten bundesweit immer nur eine Handvoll Veranstaltungen initiiert werden. Der Interkulturelle Rat hat sich dann auf schulische Projektstage konzentriert und im Jahr 2004 gab es bereits über 250 Aktionen. Jedes Jahr wurden es mehr Initiativen, sodass 2008 der Aktionszeitraum auf zwei Wochen ausgeweitet wurde.

Erfolgreich waren **Kooperationen** mit dem Sport, vor allem dem Deutschen Fußballbund (DFB), den Volkshochschulen, Kommunen, Kooperationspartnern und Aktionsgruppen.

Um diese wichtige Arbeit nachhaltig zu sichern, hat der Interkulturelle Rat mit Unterstützung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und PRO ASYL im Jahr 2014 eine **gemeinnützige Stiftung** gegründet.

Die Stiftung hat dann ab 2016 alle Aufgaben vom Interkulturellen Rat übernommen, der seine Arbeiten im Juli 2017 einstellte.

Sharpeville, Südafrika: Am Vormittag des 21. März 1960 finden sich an verschiedenen Orten der kleinen Stadt 50 km südlich von Johannesburg zwischen 5.000 und 7.000 Menschen zusammen. Sie folgen einem Aufruf des Pan African Congress (PAC), der eine fünftägige gewaltfreie und friedliche Protestaktion angekündigt hatte.

Die Menschen demonstrierten gegen die Passgesetze des Apartheid-Regimes. Diese regelten das »Aufenthaltsrecht« schwarzer Menschen in Südafrika. Ihre Anzahl außerhalb der »homelands« sollte so auf ein Minimum beschränkt werden, ihre Arbeitskraft aber weiter zur Verfügung stehen.

Die Demonstrierenden setzen sich in Richtung Polizeistation im Sharpeviller Zentrum in Bewegung. Die Polizei hält die friedlich demonstrierende Menge mit niedrig fliegenden Flugzeugen und Tränengas in Schach. Um kurz nach 13 Uhr eskaliert dann schließlich die Situation: Angeblich als Reaktion auf Steinewerfer schießt die Polizei in die Menge. Die Menschen fliehen in Panik, die Polizei schießt weiter.

69 Menschen werden getötet, darunter acht Frauen und zehn Kinder. Viele – die Angaben variieren von 180 bis zu über 300 Personen – werden verletzt, teilweise schwer.

In Deutschland gab es im März 2019 **über 1.850 Veranstaltungen** und dazu kamen die weit **über 1.700 Freitagsgebete** in Moscheen, die sich der Überwindung von Rassismus gewidmet haben. Insgesamt **über 200.000 Menschen** haben sich an den Aktionswochen beteiligt. Ein ähnlich hohes Engagement war für 2020 zu erwarten. Die bundesweite Auftaktveranstaltung sollte anlässlich von 25 Jahren im Bundeskanzleramt in Berlin stattfinden.

Deutschland ist heute weltweit das Land mit den meisten Veranstaltungen zu den UN-Aktionswochen. Getragen wird das durch ein großartiges, vor allem ehrenamtliches Engagement und eine breite gesellschaftliche Unterstützung.

Verschiedene Veranstaltende der UN-Wochen signalisierten, dass zwei Wochen nicht mehr ausreichend sind. An Orten wie Dresden, München oder Münster gibt es jährlich mehr als 100 Veranstaltungen. Sollten sich die Akteure dazu entschließen den Aktionszeitraum auszuweiten, empfiehlt sich das bis zum Internationalen Roma-Tag am 8. April.



Mehr zu den Entwicklungen der Aktionswochen werden in der Broschüre zu **25 Jahren Internationale Wochen gegen Rassismus** dargestellt, die bei der Stiftung kostenlos angefordert werden kann.

Neben der Koordination der jährlichen UN-Wochen gegen Rassismus in Deutschland initiiert die Stiftung **verschiedenste Projekte** zur Überwindung von Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten. So zum Beispiel die Arbeitskreise »Religionen laden ein« und »Aktionstage für die Menschenwürde«, den Wettbewerb »Aus meiner Sicht« oder die Projekte »Schulter an Schulter«, »Prominent gegen Rassismus!« und die Weiterführung »Engagiert gegen Rassismus«. Mehr Informationen auch über Möglichkeiten zur Mitwirkung finden sich auf der [Homepage](#) unter **Aktuelle Projekte**.

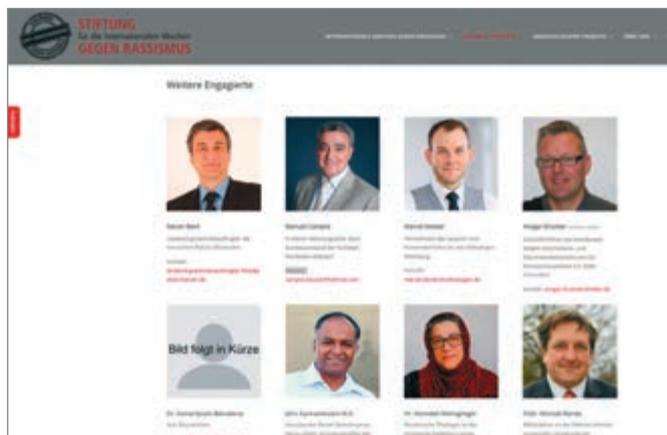


Anlässlich zu 25 Jahren Internationale Wochen gegen Rassismus hat die Stiftung 10 Thesen für eine menschenfreundliche Gesellschaft veröffentlicht.

Weitere Projekte der Stiftung

Engagiert gegen Rassismus

Rassismus betrifft die gesamte Gesellschaft und kann jede*n in unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens treffen. Immer mehr Menschen wollen das Engagement gegen Rassismus unterstützen und wenden sich deshalb an unsere Stiftung. Mit Förderung der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung haben wir im Februar 2020 mit dem Projekt »Engagiert gegen Rassismus« begonnen. Wir möchten Menschen aus unterschiedlichen Berufen und Lebensbereichen dafür gewinnen, Veranstaltungen – insbesondere während der UN-Wochen gegen Rassismus – zu unterstützen und ihre eigenen Erfahrungen einzubringen.



Begonnen haben wir in den Berufsgruppen der Feuerwehr, Polizei, Medien und Religionsgemeinschaften. Gespräche führen wir außerdem mit Gewerkschaften und mit Wissenschaftlern. Was uns freut: Alle von uns angesprochenen Persönlichkeiten haben bisher eine Unterstützung zugesagt.

Das war vor einigen Jahren noch anders: Als wir mit »Prominent gegen Rassismus« begonnen haben, da mussten wir etwa zwanzig Persönlichkeiten fragen, bevor eine davon fest zugesagt hat. Inzwischen wirken anerkannte Prominente aus unterschiedlichen Bereichen mit: Von einer Ministerpräsidentin zum DGB-Vorsitzenden oder dem Arbeitgeberpräsidenten, Schauspielern und Fußballerinnen ist alles dabei. 77 Persönlichkeiten machen mit und unterstützen die *Internationalen Wochen gegen Rassismus*. Viele sind bereit, bei Veranstaltungen mitzuwirken. Das macht den Ehrenamtlichen vor Ort Mut. Und dadurch wird deutlich: Wir sind viele.

»Engagiert gegen Rassismus« führt dieses erfolgreiche Projekt nun weiter. Es soll zeigen, dass verantwortliche Persönlichkeiten in unterschiedlichsten Bereichen erkannt haben, dass wir etwas gegen Rassismus und Gewalt tun können. Dadurch kann zur Vernetzung der Aktiven beigetragen werden. Neben den »Engagierten« mit Fotos wird auch eine Datenbank erstellt und auf unserer Website veröffentlicht:

<https://stiftung-gegen-rassismus.de/aktuelle-projekte/engagiert-gegen-rassismus>

Melden Sie sich bei uns, wenn Sie Anregungen für dieses neue Projekt der Stiftung haben:

info@engagiert-gegen-rassismus.de.

Die zuständigen Mitarbeiterinnen sind Bouchra Boukhriss Clemente und Katharina Weßling.

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

SCHULTER AN SCHULTER (SaS)

Rassistische, antimuslimische, antiziganistische und antisemitische Anschläge sowie Angriffe auf Geflüchtete haben ein erschreckendes Ausmaß angenommen. Dies zeigen nicht erst die grausamen rechtsextrem motivierten Morde von Halle und Hanau. Bundesweit werden täglich zahlreiche und vielfältige Formen von rassistischer Diskriminierung und Gewalt registriert – und finden in der Öffentlichkeit kaum Beachtung. Dagegen möchten wir etwas tun: Es ist Zeit für mehr öffentliche Solidarität mit den Opfern!

Das kürzlich entstandene Projekt der Stiftung gegen Rassismus SCHULTER AN SCHULTER (SaS) regt Solidaritätsbekundungen nach rassistischen und antisemitischen Vorfällen an. Damit zeigen wir, dass trotz zunehmender menschenfeindlicher Gewalt die überwiegende Mehrheit der Gesellschaft Schulter an Schulter mit den Opfern steht. Und dass wir zusammen einstehen für eine vielfältige und menschenfreundliche Gesellschaft. SCHULTER AN SCHULTER ist ein bundesweites Netzwerk von engagierten Personen, Institutionen, Vereinen und Bündnissen, die öffentliche Solidaritätsveranstaltungen vor Ort organisieren können. Mittlerweile wirken über 90 Kontaktpersonen in 50 Städten und Gemeinden bei SCHULTER AN SCHULTER mit – und wir freuen uns über steten weiteren Zuwachs!

Nach rassistischen oder antisemitischen Anfeindungen setzen wir uns nach Möglichkeit mit den Opfern in Verbindung und bekunden unser Mitgefühl und unsere Solidarität. Oftmals sind die Opfer verunsichert, traumatisiert oder fühlen sich durch den Angriff bedroht. Wenn eine öffentliche Solidaritätsaktion auch in ihrem Sinne ist, wird das Netzwerk von SCHULTER AN SCHULTER vor Ort aktiv. Dabei werden je nach Situation auch Kirchen, Moscheen und Synagogen, Bürgermeister*innen, Integrationsbeauftragte sowie Pressevertretungen mit einbezogen. Wir unterstützen die solidarischen Initiativen durch Beratung und Vernetzung und können öffentliche Solidaritätsveranstaltungen je nach Bedarf auch finanziell fördern. Darüber hinaus machen wir rassistische und antisemitische Vorfälle sowie die zivilgesellschaftliche Solidarität auch in den sozialen Medien sichtbar. Ein Beirat mit verschiedenen Persönlichkeiten berät unsere Arbeit. Jährlich findet ein Austauschtreffen des Netzwerkes von SCHULTER AN SCHULTER statt.

Wenn auch Sie bei SCHULTER AN SCHULTER mitwirken möchten oder Fragen zum Projekt haben, melden Sie sich gern!

Claudia Falke
Referentin für SCHULTER AN SCHULTER
info@schulter-an-schulter.de

www.stiftung-gegen-rassismus.de/schulter-an-schulter

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Gründungsstifter und Förderungen 2020

Die Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus plant und koordiniert die jährlichen UN-Wochen gegen Rassismus in Deutschland und fördert Modellprojekte zur Überwindung von Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten.

Gegründet wurde die Stiftung auf Initiative von Dr. Theo Zwanziger. Weitere Ankerstifter waren der Interkulturelle Rat in Deutschland, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, der Förderverein PRO ASYL und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB).

Zum Stiftungsrat gehören die Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth als Vorsitzende, Andreas Lipsch von PRO ASYL, Prof. Dr. Heribert Prantl von der Süddeutschen Zeitung, Romani Rose vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und Elina Stock von der GEW. Geschäftsführender Vorstand ist Dr. Jürgen Micksch, Vorstandssprecherin die Autorin Jagoda Marinić aus Heidelberg.

Durch die Stiftung soll die Arbeit gegen Rassismus nachhaltig und über das ganze Jahr ausgebaut werden. Daher freuen wir uns über weitere Zustiftungen sowie Spenden.

Förderungen in 2020 erfolgten durch:

Prof. Dr. Klaus J. Bade, Berlin
 Monika Bergen, Berlin
 Dr. Yasar Bilgin, Gießen
 Günter Burkhardt, Frankfurt/M.
 Rita Doczkal, Malsch
 Hartmut Eisengräber, Bonn
 Dr. Kamal Eslam, Rüsselsheim
 Roland Graßhoff, Mainz
 Ive Hauswald, Hamburg
 Michael Hugo, Rostock
 Daniel Kempin, Frankfurt/Main
 INEOS Köln GmbH, Köln
 Herbert Leuninger, Limburg
 Dr. Jürgen Micksch, Darmstadt
 Eva Militz, Bad Waldsee
 Leo Monz, Leverkusen
 Dirk Römer, Lorsch
 Prof. Dr. Axel Schulte, Hannover
 Andreas Schwantner, Neu-Isenburg



STIFTUNG
 für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Gründungsstiftungen erfolgten durch:

Claude Amelon / Prof. Dr. Klaus J. Bade, Berlin / Bahà'i Gemeinde in Deutschland K.d.ö.R. / M. Bangert und W. Spengler / Christiane Benner, Frankfurt / Reiner Block, Geschäftsführer TÜV Hessen / Dr. Konrad Buschbeck / Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. / Hartmut Dreier / Ansgar Drücker / Dr. Nadeem Elyas, Präsident Internationales Islamisches Stiftungswerk-Bildung und Kultur / Ev. Kirche im Rheinland / Ive Hauswald / IGMG e.V. / IG BCE Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie / John Kannamkulam M.A., Bundesvorstand Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. / Heiko Kauffmann (Mitgründer von PRO ASYL) / Stephan J. Kramer/ Landeshauptstadt Stuttgart / Herbert Leuninger (Mitgründer von PRO ASYL) / Jagoda Marinić / MTO Shahmaghsoudi (Schule des islamischen Sufismus e.V.)® / Jochen Partsch, Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt / Rewe Markt GmbH Köln / Wolfgang Rhode, ehemaliges geschäftsführendes Vorstandsmitglied IG Metall / Angelika Ribler / Dr. Dieter Salomon, Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau / Prof. Dr. Axel Schulte / Helga Schwitzer, Gewerkschafterin / Stadt Karlsruhe / Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast, Parl. Staatssekretärin a.D.

Zustiftungen erfolgten durch:

Dr. Jürgen Micksch

Finanzübersicht

Geschäftsjahr 01.01. – 31.12.2019

Einnahmen (in Euro):

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	94.166,28
Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration	10.000,00
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend »Demokratie leben!«	59.394,03
Bundesagentur für Arbeit	19.992,00
Mittel Dritter	112.097,18
(Spenden und Förderungen durch die gewerbliche Wirtschaft, Religionsgemeinschaften, Verbände, Organisationen, Vereine, Stiftungen, Privatpersonen u.a.)	
Einnahmen aus Materialversand	7.276,93
Erstattungen	21.067,24
Einnahmen Gesamt:	323.993,66

Ausgaben (in Euro):

Personalkosten	206.198,82
(Für die Mitarbeitenden bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus, Prominent gegen Rassismus, SCHULTER AN SCHULTER und in der Verwaltung)	
Sachkosten	75.069,66
(Herstellungs- und Versandkosten von Materialien, Honorare, Maßnahmekosten, Reisekosten, Ausgaben für Telefon und sonstige Kommunikation, Büromaterialien, Wartung und Beschaffung technischer Geräte u.a.)	
Mietkosten (inkl. NK, Reinigung, Strom, Hausmeister)	16.730,45
Übertrag ins folgende Haushaltsjahr	25.994,73
Ausgaben Gesamt:	323.993,66

Sponsoren der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020



Lidl lohnt sich



Unterstützer der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020



Unterstützt von



Gefördert von



Kooperationspartner der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Stiftung für die Internationalen Wochen
gegen Rassismus

Goebelstr. 21a, 64293 Darmstadt
Telefon: 06151 / 33 99 71
Fax: 06151 / 39 19 740

info@stiftung-gegen-rassismus.de
https://stiftung-gegen-rassismus.de/